

DER KLEMMKEIL

Das norddeutsche Klettermagazin



kostenlos



2006
28. Jahrgang



Niedersachsen e.V.

Reaktionen

Betrifft: Titelbild Nr. 2 / 2005

Sehr geehrtes Redaktionsteam,

da dem Editorial zufolge die Sache mit dem Titelbild nicht einstimmig war, scheint mir eine Reaktion vonnöten! Ich sage Bravo und gratuliere zum Titelbild. Endlich ein subversives Element im immer noch zu braven Heft! Beim Betrachten dieses prächtigen Kleidausschnitts lohnt es sich jedenfalls, über die Push-up und Push-down Effekte der unterschiedlichen Bestand-Teile Gedanken zu machen!

Im übertragenen Sinne großartige Gegensätze.

Dieses Prinzip sollte vermehrt auch den Inhalt des Heftes gestalten.

Beste Grüße, Markus (der E-Genosse)

Hallo Klemmkeil,

Titelfoto finde ich klasse! Bei erstem Blick habe ich gedacht es ist ein Popo. Egal was, die Idee ist gut und in der heutigen Zeit ist keiner mehr verklemmt. Oder doch? Da ist es immer so schön warm und sicher.

Gruß von Ingrid Oebike

Liebe Kletterer !

Eigentlich müsste ich hinzufügen: Liebe Kletterinnen! Denn ich möchte mich der Frauen-Kletter-Frage widmen. Nachdem ja nun schon vieles von namhaften norddeutschen Kletterern und Kletterinnen (oder heißt das Klettererinnen?) in diesem und anderen Foren erörtert wurde, fühle ich mich bemüßigt, jetzt auch mal was zu sagen. Das Problem ist nur: Ich habe nichts zu sagen. Es ist mir alles total egal. Männer klettern. Und Frauen klettern. Na ja, Zugegebenerweise weniger Frauen. In den oberen Schwierigkeitsgraden sogar deutlich weniger. Jedenfalls in Norddeutschland. Aber dass sie, wenn sie klettern, das auch anders tun als Männer ist ja nicht weiter verwunderlich. Schließlich sind wir ja auch anders! Das macht die Sache doch auch erst richtig interessant! Stellt Euch vor, wir wären alle wie Männer!! (schauder...) Die Würze des Lebens besteht aus den kleinen Unterschieden! Worin diese jetzt genau liegen, oder liegen sollen, ist mir zugegebenerweise aus den ganzen Beiträgen nicht so ganz klar geworden, und ich maße mir nicht an etwas zu formulieren. Es ist halt so und das ist schön so, alles ist schön und toll! Jeder macht sein Ding, ob Topropen oder Bouldern oder Sporthängen oder Eisfälle zerhauen, und das ist genau richtig. Hauptsache man (und frau) weiß, was man will und steht dahinter. (oder darüber?)

So. Dafür, dass ich nichts sagen wollte, schreibe ich schon viel zu lange, also tschüß jetzt

— see you on the rocks !

Cori (Corinna Apel), Harlingerode

Auf den Leserbrief von Adolf Bürger im letzten Klemmkeil erreichte uns folgende Reaktion vom Autor der kritisierten Geschichte „Bullen, Haschisch, Weißburgunder“, Peter Brunnert:

Lieber Adolf Bürger,

zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zu Deiner Klettergruppe – über ein halbes Dutzend Polizeibeamte: da ist „Sicherheit im Klettersport“ wirklich nicht nur eine Phrase! Wenn ich auch nur einen von ihnen mit meiner kleinen Geschichte beleidigt oder verletzt haben sollte, tut mir das Leid und ich bin mir auch sicher, dass sie viel netter und intelligenter sind als die beiden Kollegen in der Geschichte. Aber, sorry, wenn ich das so sagen muss, die beiden wirkten wirklich so doof, wie ich sie beschrieben habe. Und da ist es halt wie im richtigen Leben: Es gibt doofe und schlaue Bäckerinnen und Bäcker, Lehrerinnen und Lehrer, Ostfriesinnen und Ostfriesen und eben auch Polizistinnen und Polizisten.

Und dann: Ich weiß nicht, in welcher Dekade Du Anfang zwanzig warst. Aber waren wir nicht alle mal ein bisschen „zugedröhnt“? Mit legalen oder illegalen Drogen? Aber als „halbkriminell“ würde ich das knoblauchunterstützte Freihauchen einer Schneise in einer Diskothek dann doch nicht bezeichnen wollen. Doch wie so oft, so auch hier heilt die Zeit alle Wunden: Helmut Römer war jahrelang Stadtjugendpfleger im badischen Wehr und ich arbeite bei einer Versicherung. Und nehme meinen Sohn Stefan mit zum Klettern. Und das obwohl er vielleicht auch schon mal mit Hanfprodukten zugedröhnt war. So ist sie halt, unsere Jugend.

Peter Brunnert, Hameln

Editorial

Nun hat unser letzter KK die Gemüter bewegt, was ja auch so sein soll. Unter der Gürtellinie wollten wir auf keinen Fall, aber irgendwie etwas besonderes sein, was sich auch mal weg vom kläglichen Kletteralltag bewegt, das wollen wir. Ein Versuch war das Titelbild. Und eigentlich war es auch nichts besonderes, da es zu überwiegend positiven Reaktionen gekommen ist. Allerdings musste ich mir einen Telefonanrufer anhören, der ganz und gar nicht mit dem Bild einverstanden war. Seinen Namen hatte dieser relativ geschickt unter den Tisch fallen lassen, da Handy, und wohl auch nicht gewollt, auch nach mehrmaligem Nachfragen. Seine Kritik im Einzelnen gebe ich natürlich nicht wieder, denn auf diese Art und Weise läuft das eben nicht mit uns. Meiner Bitte, sich doch schriftlich bei uns zu melden wurde telefonisch zugesagt. Bisher ist nichts angekommen.

Es gibt halt einfach doch viele Leute, die keinen Arsch in der Hose haben und sich nicht trauen Kritik öffentlich zu äußern und dazu mit ihrem Namen stehen. Schade! Wir sind keine Unmenschen und sogar dankbar für konstruktive Kritik, da wir zwar das Heft machen aber ohne euch nicht leben können. (Vorsicht Lerngefahr!:) In der Biologie nennt man das Symbiose.

Ein ganz wenig haben wir dann aber doch diese Kritik angenommen, und da es nicht so aussehen soll, als ob die KK Redaktion nur aus Chauvinisten besteht, hier der Versuch eines Titelbildes, welches eher Frauen ansprechen könnte. Entscheidet selbst.



Ansonsten ist unser neuer KK wieder gespickt voll abwechslungsreicher Prosa, knallharten unerbittlichen Infos und Wahrheiten und natürlich leckeren Fotos (siehe halt oben). Außerdem isser pünktlicher draußen als der letzte.

Viel Spaß beim Lesen
Euer Stefan

Impressum

Herausgeber IG Klettern Niedersachsen e. V.

Redaktion Stefan Bernert (Chefredakteur) | Reischauerstraße 4 | 38667 Bad Harzburg | fon 05322/554616 | email derklemmkeil@aol.com | Rolf Witt | Friedrich-Rüder-Straße 20 | 26135 Oldenburg | fon 0441/85043 | email witt@umbw.de | Axel Hake | Heinrichstraße 38 | 38106 Braunschweig | fon 0531/796467 | email axelhake@gmx.de **Anzeigenredaktion** Henning Gosau | fon 0551/42690 | email gosau@richter-barner-gmbh.de **Layout und Satz** Axel Hake | Adresse s.o.

An diesem Heft -[No. 1 / Sommer 2006, 28. Jahrgang] wirkten mit Corinna Apel, Heiko Apel, Stefan Bernert, Angie Faust, Joachim Fischer, Arne Grage, Axel Hake, Gerald Krug, Martin Bernhardt, Inge Oebicke, Rainer Oebicke, Volker Schwartz, Rolf Witt.

V.i.S.d.P. ist der Autor des jeweiligen Artikels. Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Artikel und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für die Abbildungen und Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.

Titelbild Zeichnung von Robert Högfeldt. Vielen Dank an Martin Bernhardt.

Vielen Dank an unsere Inserenten! Bitte beachtet deren Angebote.

Inhalt

Reaktionen 2

Editorial 3

Impressum 3

Fast up – slow down 5

Find your right way 16

Sensationelle Sichtung! 20

Pickel im Gesicht 21

Alles richtig gemacht 22

Felskarneval 25

Das EXPO-Matterhorn 25

Plastikhelden 28

Laik Bleu! – Bouldern im Okertal 29

Rezension: Haute Route 34

Rezension: Wirklich oben bist du nie 35

Rätselauflösung 36

Felsrätsel 37

Auswildern 38

Termine 2006 39

IG – Sicherungsseminare 40

IG – Aktuelle Nachrichten 42

Agenda Klettern 2015 44

Beitrittserklärung IG Klettern Niedersachsen 46

Adressen 47

Fast up - slow down

„Scheiße!“ Ich zucke zusammen und blinke rasch nach oben. Eine Gestalt rauscht auf mich zu. Instinktiv nehme ich den Kopf zwischen die Schultern und mache die Augen zu. Mein letzter Gedanke ist: „mach die Sicherung zu!“, bevor ein mächtiger Schlag meinen Kopf trifft. Mit einer unerwarteten Kraft wird der Helm auf die Schädeldecke gepresst und anschließend der gesamte Körper zusammenstaucht. O.K., das war's, denke ich kurz und warte darauf, dass etwas in mir zerbricht und der Bewusstseinsfaden reißt.

Kaiserwetter

Dabei hatte der Tag so gut begonnen. Wir waren ins Kaisergebirge gekommen, um die berühmten Pumprisse zu klettern. Die Pumprisse sind die erste anerkannte Route im Schwierigkeitsgrad 7 in den Alpen. Helmut Kiene und Reinhard Karl – zwei Legenden des Klettersports der 70er Jahre, waren im Juni 77 am Fleischbankpfeiler eingestiegen, um das seit 1926 bestehende Korsett der sechsstufigen Schwierigkeitsskala zu sprengen. Die Route erfüllte die Erwartungen: die abdrängende Rissfolge wird heute mit glatt Sieben eingestuft, womit der Grad Sieben-Minus einfach übersprungen wurde. Einen Schönheitsfehler hatte dieser Kletterweg allerdings an sich: um den in etwa 130 Meter Höhe einsetzenden Riss zu erreichen, waren Kiene und Karl weit links davon über eine Kaminfolge eingestiegen und dann mittels technischer Kletterei – unter anderem mit Hilfe von Trittleitern – hinübergequert. Bernd Arnold – der begnadete Klettermeister aus dem Elbsandstein war es dann, dem 1987 die gesamte freie Durchsteigung gelang.

Für eine geradlinige und freie Kletterei muss man heute zusätzlich zu den eigentlichen pumpigen Rissen, welche keinerlei Haken aufweisen und komplett selbst abzusichern sind, noch zwei Seillängen im Grad 8+ an alten Haken draufhaben.

Grund genug für uns, nach einer Aufwärmroute Ausschau zu halten. Hans ist zwar ein ausgezeichnete Sportkletterer und 8+ dürfte

für ihn kein großes Problem darstellen, doch hat er in seinem jungen und unbeschwertem bisherigen Leben weder einen Klemmkeil gelegt noch je einen Haken in den Bergleib getrieben.

Die Morgensonne scheint auf dem Parkplatz der Griesneralm auf Seite 204 des DAV-Kletterführers: Ostwand: Rebtsch/Spiegl, Schwierigkeit 7, steht dort geschrieben. Unsichere Zwischenhaken. Aber ein Riss – also ideal, um Hans in die Handwerkskunst von Fruddelkeilen und Klapperfrüends einzuweisen. Wir frühstücken gemütlich und ausgiebig – schließlich ist das unser erster Urlaubstag. Der Wetterbericht ist ambivalent: überwiegend gut aber nachmittags Gewitterneigung. Jeder ernsthafte Alpinist zieht daraus die Schlussfolgerung: Aufstehen um 4, Einsteigen 6 Uhr. Ich bastle uns im Dienste unserer Faulheit eine eigene Logik zusammen, deren Kongruenz einer ganz anderen Perspektive entstammt. Wir haben normale Westwetterlage. Das bedeutet in einer nach Osten ausgerichteten Wand, dass das nahende Gewitter erst dann zusehen ist, wenn es sich genau über einem befindet. Das wiederum bedeutet, egal von wo wir abseilen, nass werden wir sowieso. Also noch einen Kaffee und ein Marmeladenbrot. Relaxed gehen wir gegen 10 Uhr auf einem breiten Wanderweg in Richtung Steinerne Rinne, dem Ausgangspunkt für die Klettereien, los. „Die Wege und Steige sind für die Wanderer, die Wiesen und Felder sind für die Rindviecher“ erfahren wir auf einem Schild. Immerhin poetischer als „Betreten verboten“ denke ich. Eine beträchtliche Anzahl von Wanderern ist unterwegs und Hans stellt fest, dass der Rechtfertigungsdruck deutlich geringer wäre, wenn das Seil nicht aus dem Rucksack herauschauen würde.

Weiter oben plätschert es verführerisch im Wald. Wasservorräte schonen und schnell noch was trinken sage ich, bevor mich wieder ein Schild aufhält: „Betreten verboten, Quellschutzgebiet“. Sauerstoffgehalt und Dichtkunst verhalten sich im Gebirge mit zu-

nehmender Höhe offensichtlich umgekehrt proportional, denke ich, als ich plötzlich einen grauen Kasten sehe. Dieser gibt ein entsetzlich lautes Klappern von sich. Ein Minihammerwerk wahrscheinlich. An dem verschlossenen Kasten ist wieder ein Schild: „Eigentum der Sektion Kufstein“. Darunter verbirgt sich ein Wasserhahn mit einem laut klapperndem Drosselventil. Wir erdreisten uns, der Sektion Kufstein ein paar Schluck vom überlaufenden Wasser zu stehlen und ziehen weiter. Die Bäume weichen zurück und geben den Blick frei auf einen Gebirgseinschnitt, der anmutet wie ein nordisches Trog-tal. Einst durch einen Gletscher gefüllt, speit diese Steinerne Rinne heute nur noch bei schlechtem Wetter Wasser und Steine. Sie ist als Klettersteig gesichert und wird von zahlreichen Wanderern genutzt. Von den Kletterern wird sie geliebt wegen des schnellen Zugangs zu den Einstiegen. Sie wird gehasst bei Unwetter und Steinschlag, da sie alle eintreffenden Brocken dankbar aufnimmt und zuverlässig nach unten weitergibt. Wir steigen in ihr auf und bestaunen das tolle 300-Meter-Gemäuer der Fleischbankwand. Glatter himmelwärts strebender Kalkstein, hin und wieder von Rissen und Schluchten zerrissen steilt sich über unseren Köpfen auf. Der weiße Fels kontrastiert mit dem tiefen Blau des Himmels. Wir kneifen die Augen zusammen und erkennen am mauerglatten Fleischbankpfeiler die Tour, welche Alpingeschichte geschrieben hat: die Pumprisse. Hans will sofort einsteigen doch erinnere ich ihn daran, dass wir die großen Klemmgeräte, welche für die Absicherung dieser Route unabdingbar sind, unten gelassen haben. Als er dann Kletterer in der Nachbarroute ausmacht, werden ihm die Dimensionen klar und er drängt zum Weitergehen. Morgen ist auch noch ein Tag.

Dreihundert Meter Kalkstein. Wir keuchen weiter die Rinne hinauf und queren zum Einstieg unserer Rebitch/Spiegl-Einklettertour. Noch ein Blick nach unten. Mannomann, die Rinne war ja so steil, dass der Talgrund verschluckt wird. Es sieht aus, als hätten wir schon 300 Meter steile Kletterei hinter uns.

Unter einem großen Felsblock verstauen wir das restliche Hab und Gut und steigen ohne Seil die Einstiegsplatten hinauf, bis wir den ersten Standplatz erreichen. Wow – Luxus! Ein Standplatz bestehend aus zwei soliden Klebehaken.

„Wie krieg ich hier zwei Seile rein?“ fragt Hans und hält mir ein GriGri unter die Nase.

Oh Mist, denke ich, das kann ja was werden. „Du musst mit HMS oder notfalls auch mit Acht sichern“. „Acht habe ich nicht mit.“

„Du hast keine Acht dabei? Womit willst Du denn abseilen?“ „Mit dem GriGri vielleicht – falls das geht...“ „Na gut“ sage ich resignierend, „Du kommst auch mit dem HMS runter, lass uns endlich losklettern, sonst wird’s dunkel“.

Das gibt Fitzprobleme, denke ich, nicht ahnend, wie sehr ich uns die fehlende Acht noch herbeiwünschen würde. Die ersten Meter folgen einem liegenden Riss und meine Bedenken hinsichtlich der Wegfindung werden von einem weiteren Bohrhaken zerstäubt. Hmm, standen da nicht „unsichere Haken“ im Führer? Ein Blick nach oben zeigt mir: es gibt sie, die unsicheren Haken. Etwa alle 2 Meter einen. Und immer genau dazwischen einen niegelnelneuen Klebehaken. Die größte Metallansammlung in einer alpinen Route, die ich bis dahin gesehen habe. Ein eindrucksvoller Triumphbogen der Gewinner des großen dreißigjährigen Hakenkrieges hier im Kaiser. Unser Plan, Hans in die Sicherung mit Keilen und Friends einzuführen zerplatzt wie eine Seifenblase. Okay, gegen Sicherheit ist nichts zu sagen, denke ich und konzentriere mich auf die Kletterei, die im immer steiler werdenden Fels durchaus anspruchsvoll ist. Es sind trickreiche Züge in herrlich festem Fels, welche puren Klettergenuss bedeuten. Am Ende der Seillänge bin ich etwas außer Atem und Hans geht es ebenso. Zwar kommt bei ihm der Rucksack hinzu, doch sind wir uns sicher, dass wir hier auf 2000 Meter auch unsere Atmung noch etwas feinjustieren müssen. Die zweite Länge ähnelt der ersten, ich komme gut in Fahrt. Die Kletterei mit Luft unter den Füßen macht immer mehr Spaß. Die vielen Haken irritieren

etwas, die alten lasse ich aus, aber auch die neuen kann man gar nicht alle klinken, wenn der Kletterfluss einigermaßen harmonisch verlaufen soll. Hans kommt dank seiner erstklassigen Kondition trotz des schweren Rucksacks fast überall ohne zu ruhen durch. In der dritten Länge lege ich mal einen Friend anstelle des Bolts, damit er so etwas wenigstens einmal gesehen hat. Schwer atmend schließt Hans zum Standplatz auf.

„Du, das müssen wir morgen anders machen, das Ding ist einfach zu schwer!“ sagt Hans und zeigt auf den Rucksack. Ich heb ihn kurz an: „Tatsächlich, wir verreisen ja wie die Hausfrauen. Was ist denn da alles drin?“ Kletterführer und Sandalen sind vielleicht noch verzichtbar, aber sonst? „Du hast recht, wir gehen morgen mit einem Vollseil zum Klettern und einem Halbseil zum Rucksack nachziehen. Was hast Du da eigentlich für eine Schlinge am Bauch?“ „Mist, eben war da noch der Magnesiabeutel dran...“

Widerwillig schiebe ich mir einen Cornyriegel rein, damit der Rucksack leichter wird. Seit ich mich auf einer Aconcaguabesteigung daran überfressen hab', kann ich die Dinger überhaupt nicht mehr sehen. Ürgs, auch noch „Erdbeer“, das schmeckt wie Magenchemotherapie für Carnivoren. Danach wird die Kletterei leichter, vier Längen führen uns diagonal über Fünfer- und Sechsergelände nach oben. Die Haken werden seltener und es bietet sich auch noch einmal die Gelegenheit für einen Keil. Dann erreichen wir die sogenannte Ausstiegstrampe. Hier ist die Tour eigentlich zu Ende, man quert nach rechts raus und seilt wieder ab. Aber was ist den das da für ein geiles Teil über uns? Ein langer, wie ein Blitz gesägter Riss teilt den 100-Meter-Felsklotz über unseren Köpfen. Die logische Fortsetzung nach den wunderbaren Rebtsch/Spiegl-Rissen. Na, das wäre doch das Tüpfelchen auf dem „i“, versuche ich den zögernden Hans zu überzeugen. Das kann doch nicht so schwer sein, da sind doch überall Strukturen, sind wir uns einig. Ein Blick in den Führer zeigt uns: Potz Blitz Grad VIII-, nochmal zwei Seillängen oben drauf. Aber

Fleischbank, O-Wand Rebtsch/Spiegl-Führe, R 343 "Potz Blitz," R 342



– und das ist der Unterschied – außer zwei Normalhaken alles selbst abzusichern. Super, da kann der Hans sich mal ein paar klemmende Pieces anschauen! Aber erst mal will gar nichts rein. Der erste Normalhaken zeigt bedrohlich steil nach unten, der hält nie einen Sturz. Da die Stelle aber gleich mal Einsatz sehen will, versuche ich verzweifelt etwas zu legen. Nach umfangreicher Bastelei habe ich vier Teile versenkt. Alles Wackeldinger. „Lieber wenig Sicherungen, aber dafür solide“, habe ich kurz vorher noch doziert, aber angesichts sich nach außen weitender Placements holt mich die Realität schneller ein, als mir lieb ist. Schließlich pump ich mich hoch wie einen Citroen und kann in ausgestreckter Endstellung doch noch einen guten Friend reinfummeln. Erleichtert hole ich die Klapperkeile wieder raus und klettere endlich los. Die Linie ist eine Offenbarung.

Nach etwas Tüftelei lässt sich alles klettern, und man kommt immer wieder auf den Füßen zu stehen. Alle paar Meter lässt sich eine Sicherung unterbringen. Kleine Sachen – aber gut. Weiter und weiter geht es hart am Riss hinauf. Ein Blick an meinen Gurt zeigt mir plötzlich: so viel Pulver hab ich gar nicht mehr zu verschießen, die Friends sind aufgebraucht, der Sicherungsmann ist schon lange nicht mehr zu sehen, der nächste Standplatz auch nicht. Etwas oberhalb schließt sich der Riss plötzlich. Die Passage wirkt abweisend. In der leicht überhängenden Position, in der ich mich befinde, bleibt wenig Zeit für Spekulationen. Ich steuere einen großen Griff an einer Kante rechts des Risses an, dort wird es eine Ruheposition geben. Mit dem Ding in der Hand spähe ich um die Kante. Bingo! Nur etwa drei Meter höher lachen mich zwei Bolts an – der Stand! Von dort ziehe ich zunächst den Rucksack hoch und hole Hans mit dem zweiten Halbseil nach. Geschickt und zügig steigt er zu mir hoch. „Mann – so eine schwierige Länge mit einer solchen Sicherung hätte ich mir nicht getraut“ keucht er. Ich freue mich über das Lob, noch viel mehr freue ich mich aber über die guten Keile, die unterwegs lagen. Vom Standplatz weg wird's noch

mal knifflig. Die Griffe sind klein, aber dafür gibt's kaum Tritte. Als im Sandstein sozialisierte Kletterer verhalte ich mich auf Kalkstein-Reibungstritten wie die Katze auf dem Blechdach. „Na gut, wo kein Wissen ist, muss Glauben helfen“ murmele ich und stell die Patschen hin. Tatsächlich – die Füße stehen! Noch zwei Züge und ich erreiche den erneut einsetzenden Riss, der sich schnell aufweitet. So breit, das sich bald keine Sicherung mehr anbringen lässt, denn die großen Friends liegen ja unten. Egal, die Griffe sind gut und die Klettermeter rauschen vorbei. Stürzen verbietet sich ohnehin, denn es schließen sich nun derartig scharfe Wasserrillen an, dass jedes Abrutschen schwere Schnittwunden verursachen würde. Erleichtert klettere ich über eine letzte schräge Platte und erreiche einen Standhaken auf einem breiten Nachholband. Geschafft!!!

Hierher war ich voriges Jahr schon einmal aus der anderen Richtung gekommen. Von hier ist es noch eine Dreierseillänge in liegendem Gelände und dann sind wir oben. Eine Kassetour – ein schönes Erlebnis. Hans steigt gewohnt souverän nach – diese Länge sogar wieder mit Rucksack. es muss laut Sonnenstand etwa 19 Uhr sein, als er wieder bei mir ist. Wir haben weder Uhr noch Handy mit, was uns die Zeit nur zu schätzen erlaubt. Also etwa 6 Stunden für 10 Seillängen, das ist gar nicht schlecht für den Anfang. „Jetzt ist's bloß noch drei, hier kannst Du auch mal mit den Keilen üben.“ Hans ist einverstanden, stellt unseren Rucksack in eine Ecke auf dem ansteigenden Band und steigt mit Elan weiter. Ich bleibe in meiner bequemen Sitzmulde, von der ich nachgeholt habe, sitzen und sichere weiter. Ein elementarer Fehler, wie ich schnell erfahren muss. „Schmeiß mir keine Steine auf den Kopf“ rufe ich noch, wissend, dass der Ausstiegsbereich recht brüchig war. Hans schmeißt keine Steine, Hans schmeißt sich selbst ...

Keine Wahl. Ich lebe noch. Ich kann sehen. Und hören. Ich höre Hans schreien und jammern, vier Meter unter mir. „Scheiße, so eine



are you
equipped?!

www.entre-prises.de

Climbing holds
tools of passion
hardware

verdamnte Scheiße, mein Fuß.“ Er hängt mit dem Rücken nach unten und flucht was das Zeug hält. `Mach Dich fest`, will ich sagen, doch es geht nicht, ich bekomme keine Luft. Verzweifelt versuche ich meine Lungen wieder anzuwerfen. Ein erstes Schnappen gelingt. Und noch eins. Es ist ein stummer Kampf gegen einen unsichtbaren Gegner. Ich hab keine Ahnung, was mit meinem Körper passiert ist. Rücken und Schulter sind taub, ich rechne jeden Moment damit, das Bewusstsein zu verlieren. Aber genau das darf nicht passieren, dann würde Hans weitere 46 Meter in Richtung Tal abschießen. Doch meine HMS – Bremsband hält das Seil immer noch krampfhaft fest. Die andere Hand? Hat auch Gefühl! Mit Erleichterung stelle ich fest, dass auch die Füße beweglich sind – keine Querschnittslähmung! Hans fährt eine eigene Strategie zur Situationsbewältigung. Er redet und redet. Schließlich bemerkt er, dass etwas mit mir nicht stimmt. „Kannst Du die Hände bewegen? Und die Füße?“ „Ich nicke zweimal und stelle dabei fest, dass die Halswirbel in Ordnung sein müssen. „Mach Dich fest!“ flüstere ich, aber er kann es nicht hören. Muss ein trauriges Bild sein, wie ich dasitze. Stocksteif, aus Angst möglicherweise angeknackste Wirbel ganz zu zerbrechen, kämpfe ich um jeden Kubikzentimeter Sauerstoff für meine Lungen, gleichzeitig bemüht, Hans' Sicherung unter Kontrolle zu halten. Dieser bemerkt meinen Luftkampf und fängt mit einem Vortrag über Nervenreaktionen bei Unfällen an. Er lernt gerade Physiotherapeut und nutzt jede Gelegenheit, gelerntes Wissen anzuwenden. Seltsamerweise beruhigt mich seine Doziererei und endlich habe ich Luft genug für meinen Satz. „Mach Dich fest!“

„Wenn das Medulla spinalis irritiert wird oder die Radices ventrales und dorsales durch die Vertebrae thoracicae eingeklemmt werden, kommt es zu ... „Hans, ist bei Dir alles in Ordnung?“ „Äh, mein rechter Fuß hat was abgekriegt.“

„Gebrochen?“ „Ich glaube nur angeknackst!“ „Wie ist das eigentlich passiert?“ will ich wissen. „Mir ist ein Riesenblock rausgebrochen. Ich dachte eigentlich, er ist Dir in den Rü-

cken gestürzt?“ „Nein, in den Rücken habe ich nur diesen Stein bekommen...“ sage ich, und halte einen etwa kinderkopfgroßen Stein hoch. Während er zu mir aufgestiegen kommt, überdenke ich unsere Situation. Es ist niemand mehr in der Steinernen Rinne, der uns helfen könnte. Wir haben drei Möglichkeiten: Nach oben, von wo derjenige von uns beiden, der sich besser bewegen kann, absteigen und Hilfe holen könnte. Oder nach unten abseilen.

Oder bis morgen warten. Ich fühle mich bewegungsunfähig. Und Hans hat sich auf dem Weg nach oben wohl soeben selbst disqualifiziert. Abwarten kommt gar nicht in Frage. Bleibt nur, dem Weg der Schwerkraft zu folgen. Als Hans sich am Standplatz fixiert hat überprüfe ich meine Bewegungsfähigkeit. Außer dem Rücken und dem rechten Arm scheint alles zu funktionieren. Aus dem Helm tropft Blut, aber ich habe nicht die geringste Lust herauszufinden, wo das herkommt. „Ich muss kotzen!“ sagt er und schaut mich bleich an.

„Kotz in die andere Richtung“ meine ich stoisch, doch er fängt sich wieder.

„So eine Scheiße, der ganze Urlaub ist im Eimer!“ „Denk positiv, Mann, wir leben noch!“ entgegne ich. „Lass uns erst mal hier runterkommen, dann sehen wir weiter.“

Wir trinken Wasser und er rät mir, etwas zu essen, doch ich bekomme den Riegel diesmal wirklich nicht rein. Nach kurzer Pause einigen wir uns, es mit dem Weg nach unten zu versuchen. Ich hab's irgendwie eilig in der Hoffnung, dass die Schockwirkung etwaiger Schmerzen noch etwas in Schach halten könnte. Rasch binden wir uns aus und ziehen die Seile durch. „Welcher Knoten?“ „Mach einen einfachen Sackstich!“ antworte ich. Dann bastele ich mir aus allen verfügbaren Bandschlingen einen Brustgurt, um beim Abseilen die Hauptlast in den Brustkorb zu bekommen und das Rückgrat zu schonen. „Das ist kein Sackstich.“ Hans hat einen Kreuzknoten gemacht. Als zweites folgt ein Bandschlingenknoten. Er ist offensichtlich noch voll verwirrt vom Geschehenen. Im dritten Anlauf klappt

der Knoten und ich lege voller Bangen die Acht ein. Darüber bastle ich eine Schlinge mit einem französischen Prusikknoten und klinke meine Selbstsicherung hinein. Dieser Knoten hat den Vorteil, bei Kontrollverlust sofort die Abseilfahrt zu stoppen. Wenn man wieder handlungsfähig ist, kann man ihn sogar unter Last zu sich ziehen und die Abseilfahrt fortsetzen. Der Handlungsfähigkeit gilt meine ganze Sorge. Ich hab` keinerlei Ahnung von Medizin und schon gar nicht von Wirbelsäulenverletzungen. Dazu schmerzt meine rechte Schulter nun mehr und mehr wie Hölle, so dass mir nicht klar ist, ob ich überhaupt Abseilen kann. Da mein rechter Oberarmstrecker nicht funktioniert, nehme ich die rechte Hand mit der linken und lege sie zum Knoten nachführen auf den Prusik. Mit der linken Hand reguliere ich das Bremsseil und los geht`s. Es funktioniert!

Wir werden nach unten kommen!

Slow down

Da fällt mir die fehlende Acht ein. „Wenn Du abseilst, achte darauf, dass die Stränge parallel aus dem HMS laufen!“ instruiere ich Hans, bevor ich mich zunächst im Schneckentempo, dann immer flüssiger nach unten gleiten lasse. Schließlich hänge ich 45 Meter tiefer.

Doch der rettende Standplatz befindet sich 4 Meter rechts von mir. Seufzend lasse ich die Acht nach, bis der Prusikknoten festklemmt und fange mit dem Pendeln an. Nach links laufen, nach rechts pendeln, wieder zurückstoßen und wieder nach links laufen. Das ganze vier mal. Besorgt sehe ich aus den Augenwinkeln, wie der Strick oben über eben jene scharfen Rillen scheuert, welche vor einer Stunde als große Griffe noch hochwillkommen waren. Aber es geht alles gut und

SACHEN FÜR UNTERWEGS

WWW. SFU .de

Friedrich-Wilhelm-Str. 39/40 38100 Braunschweig 0531-13666

als ich den Standplatz erreiche, weiß ich: Wenn so eine Aktion möglich ist, funktioniert mein Körper noch ausreichend gut, um hier runterzukommen. Hans folgt mit dem HMS - Karabiner nach. Ich kann ihn zu mir rüberziehen und gemeinsam versuchen wir das Seil abzuziehen. Nichts. Nochmal ziehen. Nicht einen Zentimeter. Es ist hoffnungslos verdreht.

„Hast Du das Seil beim Runterkommen parallel aus dem HMS laufen lassen?“ „Ich glaube schon. Es ist nur ... Nein, ich hab nicht dran gedacht...“ räumt Hans ein. Ich dampfe innerlich. Allerdings hat es wenig Sinn, auszurasten. Was jetzt folgt, wird für ihn Strafe genug sein.

„Du musst wieder hochsteigen und die Seile entfitzen. Nimm meine Acht mit, damit es sich nicht wieder verdreht.“ Dabei wird mir klar, dass ich nicht ganz unschuldig bin an der verfahrenen Situation. Jeder weiß, dass beim Fehlen einer Acht derjenige mit dem HMS als Erster runter muss, damit der Zweite mit der Acht die Seile wieder ordnen kann. Nur ich hatte in meiner Angst, vielleicht überhaupt nicht abseilen zu können, diesen Fakt völlig verdrängt.

Zum Glück haben wir das bisher nutzlose GriGri dabei. Ich mache ein Seil am Standplatz fest, Hans fixiert sich mit dem GriGri am anderen. Dann pendelt er ins Leere hinaus. Schritt für Schritt erkläre ich den weiteren Aufbau: Prusikschlinge über Kopf ins Seil und das unten aus dem GriGri herauslaufende Seil mittels eines Karabiners darin umgelenkt. Jetzt haben wir nur noch eine Bandschlinge als Trittprusik übrig. Dank eines Klemheistknotens klemmt aber auch diese schließlich im nach unten führenden Seil, so dass Hans sich mit dem gesunden Fuß nach oben pumpen kann. Nach oben ist jedoch relativ, denn zunächst passiert überhaupt nichts. Die Seildehnung frisst den Höhengewinn auf und so hängt Hans nach 10 Minuten Arbeit immer noch auf meiner Höhe. Er schiebt, strampelt, pumpt, japst nach Luft und schaut mich an.

„Immer alle Bewegungen in der gleichen Reihenfolge machen!“ ist der einzige Tipp, den

ich ihm geben kann. Nur so kommt Routine und Effizienz in das Aufseilen. Hans ist immer noch völlig durcheinander. Keine gute Stimmungslage, um neue Seiltechniken zu erlernen.

Doch er nimmt sich zusammen. Und tatsächlich, nach weiteren 10 Minuten erbarmungslosem Kampf hat er einen beträchtlichen Höhengewinn zu verzeichnen. Irgendwann ist er oben, ordnet die Seile und kommt wieder zu mir herab. Irgendetwas fliegt knapp an ihm vorbei. Ein Stein? Ein Vogel? Egal, es muss zügig weitergehen. Als wir das Seil diesmal ohne Probleme abziehen können, ist das wie ein kleiner Sieg für uns über eine Umwelt, die sich gegen uns verschworen zu haben scheint. Ab jetzt gehe ich mit dem HMS voraus. Die zweite, dritte und vierte Abseile verlaufen problemlos. Die Stimmung löst sich etwas. Am Ende der fünften Abseile kann ich den Standplatz nicht finden. Hier war eine weite Querung. Aber auch 15 Meter weiter rechts ist nichts zu entdecken. Wo sind sie hin, die verspotteten, nunmehr rettungsversprechenden Klebehaken? Ich suche und suche, die zunehmende Dämmerung macht es nicht leichter. Irgendwie ist das nicht mein Tag, denke ich. Schließlich entdecke ich zwei Meter über mir den Bohrhaken einer Nachbarroute. „Karl May – es sei“, mache ich mir Mut und beginne, hochzuklettern. Mir ist hundeelend bei dem Gedanken, hier abzurutschen. Ein 30-Meter-Pendler in blockiges Gelände ist bestimmt keine Wellnessaktion. Mit einem Klick gleitet der rettende Karabiner in den Bolt. Schon wieder überlebt!

Im Nachhinein stellt sich diese Querungsaktion als Glücksfall heraus, denn von hier gelangen wir in gerader Linie nach unten. Keine Pendel mehr! Dafür ist es nun, am Ende der 6. Abseillänge, dunkel. Hans kramt mir die Stirnlampe heraus. Ich will sie wie gewohnt am Helm befestigen, muss aber feststellen, dass die Halterung durch Hans' Sturz auf mich abgerissen worden ist. „Noch 3 Abseilen.“ Im kleinen Lichtkegel meiner Tikka sieht alles ganz anders aus. „Hochzu war doch

hier nur ein Riss, jetzt sind es zwei“, wundere ich mich. „Und wo sind die Klebehaken hin?“ Nach etwas Hin- und Herschaukeln finde ich die Hakenleiter von heute morgen. Überraschenderweise ist auch dieser Abseilverlauf schräg, so dass ich zwischendurch eine Expressschlinge einhängen muss. Mittlerweile donnert und kracht es rings um uns. Ein Wunder ohnehin, dass das Wetter so lange gehalten hat. Ich habe die Jacke übergestreift und ergebe mich dem Regenschicksal. Um Zeit zu sparen, seile ich mittlerweile ohne Prusik. Da der einsetzende Sturm das Seil hin und her schleudert, habe ich auch kein Knoten in die Enden gemacht. Denn wie leicht klemmt sich so ein Endknoten in irgendeinem Riss fest. Als Sachse weiß ich: Knotenschlingen halten vor allem dann, wenn sie nicht sollen. Aber wo ist nur der verdammte Standplatz? Ich habe eine Scheißangst, über die Seilenden hinauszuseilen und starre angestrengt in die Finsternis unter mir. Da: zwei Klebehaken. Stand, festmachen, HMS raus, nach oben gegen den Sturm brüllen: „Seil frei!“ Der Regen nimmt zu. „Warte ab, es könnte schlimmer sein“ denke ich und warte ab. Und tatsächlich: es kommt schlimmer. Gib niemals auf. Hans ruft von oben und zerrt an den Seilen. Offensichtlich muss er es irgendwie entfitzen. Es fällt mir unendlich schwer, die Enden aus der Hand zu geben.

Als das zweite Ende aus meiner Hand gleitet, fühle ich mich unendlich einsam an meinem nächtlichen Standplatz, hundert Meter über dem unsichtbaren Grund. Es ist schon seltsam, wie dieser fühlbare Kontakt zum Seil doch zur emotionalen Verbindung wird, zur

einzigsten greifbaren Möglichkeit, aus dieser Wand wieder rauszukommen.

„Gerald, Geerald!“ Ach ja, Hans hat ja keine Lampe und kann mich nicht finden, wenn ich nicht leuchte, kommt es mir ein, und ich schaue nach oben, bis wir uns sehen können. Er klinkt sich neben mich und zieht die Seile ab. Problemlos lassen sie sich abziehen. Schon habe ich den Knoten in der Hand. Jetzt müsste es runtergefallen kommen. Eine Sturmböe ergreift das Ende und treibt es nach rechts in die Wand. Dort, im unergründlichen Dunkel flattert es noch eine Weile und zuckt dann nicht mehr. Es hilft kein Fluchen und kein Bitten. Auch mit roher Gewalt ist nichts zu machen, der Miststrick hängt fest. Ich press die Zähne zusammen: „Wir lassen’s zurück. Wir kommen hier auch mit einem Seil runter.“ In Hans’ Augen lese ich stummes Einverständnis und löse den Knoten. Sofort reißt mir der Wind das Ende weg und unser Seil verschwindet in der umtosten Wand. Ich schau ihm nicht hinterher und stelle mit Erleichterung fest, dass unsere verbliebene Leine eine Mittelmarkierung hat. Aus den eigentlich nur noch zwei verbliebenen Abseillängen sind nun wieder vier geworden. Ich bin ziemlich durchnässt und fluche laut über Herrn Gore, dessen Life-Time Garantie für die Funktionsjacke mir hier oben nichts, aber auch gar nichts nützt. Also zügig runter. Unter einem kleinen Überhang gibt es etwas Regenschutz. Hans kommt hinterher. Wir kauern uns unter den kleinen Bauch und Hans zieht wieder das Seil ab. Da, das Ende. „Nein!!!“ Schon wieder hat der Sturm es in die Wand gewirbelt. Hans ruckt und zerrt.

OUTDOOR AUSRÜSTUNG

**Kletterartikel • Bekleidung • Wanderschuhe
Taschen und Rucksäcke • Schlafsäcke • Zelte**

EXTRA TOUR

DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Nix. „Du musst es mit der Hüfte versuchen!“ Hans versteht mich nicht. „Leg das GriGri ein und zieh mit der Hüfte!“ Das GriGri. „Es ist weg!“ Ich bin kurz davor, richtig sauer zu werden. Ich will Hans schon mit Schimpfwörtern und wüsten Beleidigungen eindecken, als mir klar wird: das bringt uns hier nicht runter! Also Puls runterfahren und Lageanalyse.

Beschissen, äußerst beschissen: Wir hängen etwa 75 Meter über Grund. Wir haben kein Seil. Es regnet. Über uns schlagen Blitze ein. Wir sind beide verletzt. Wir sind durchnässt und ich friere immer mehr. Meine Zähne machen sich selbstständig und beginnen rhythmisch aufeinander zu schlagen. „Wir müssen runter! Du hattest doch ein Messer mitgenommen?“

„Das liegt bei den Sachen am Einstieg.“ Antwortet Hans. Ich beiße auf dem Seil herum, reibe es an einer Felskante – ohne sichtbaren Effekt. Wenn ich doch nur irgendwie das schon eingezogene Seil abtrennen könnte, kämen wir, wenn auch in kleinen Schritten, irgendwann nach unten. In meiner Verzweiflung mache ich es mir am Gurt mit einem HMS-Knoten fest und werfe mich ungeachtet meiner Rückenverletzung mit voller Wucht hinein. Einziehen und noch einen Ruck. Das Wunder passiert, der widerspenstige Strick beginnt sich zu bewegen. „Es kommt, es kommt!!!“ Die Horrorvision einer Gewitternacht im Gurt mitten in dieser Wand verflüchtigt sich. Der Weg nach unten ist frei! 25 Meter tiefer hänge ich dann am Seilende und kann wieder keinen Haken finden „Mann, hochzu waren hier doch so viele!“ In mir kommt Panik auf. Runter geht nicht, das Seil ist definitiv zu Ende. Hoch schaffe ich auch nicht mehr, ich bin völlig kaputt. Auf einmal entdecke ich einen alten Normalhaken. Nottfalls eben der, denke ich grimmig, doch dann sehe ich direkt vor mir einen Klebehaken. „Oh Mann, ich brauch dringend Urlaub“ murmle ich vor mich hin und klink mich ein.

Nach zwei weiteren Abseilen haben wir die Einstiegsplatte erreicht. Der psychische Druck beginnt zu weichen. Nun trennt uns noch ein

eisglattes Firnfeld von der steinernen Rinne. Wir müssen es auf den Felsen umklettern, aber das soll jetzt das geringste Problem sein.

Die Entdeckung der Langsamkeit

Völlig erschöpft erreichen wir den überhängenden Felsblock, wo unsere Sachen deponiert sind. Vorausschauenderweise hat Hans die Sachen so tief verstaут, dass alles trocken geblieben ist. Ich werfe mich auf den Boden und versuche den schmerzenden Körper irgendwie zu entlasten. Aber ich bin total unterkühlt, zittere wie Espenlaub und schaffe es nicht mal mehr, mir Socken und Schuhe anzuziehen. Hans ist erstaunlicherweise warm geblieben, zieht mir die Sachen an und tritt mir sogar seine trockene Hose ab. Dann legt er mir die Hände auf die Schultern und schafft es damit, das unkontrollierte Zittern meines Körpers zu beenden. Pause und Trinken. Diesmal bekomme ich einen halben Apfel in mich hinein. Jetzt sind wir zwar aus der Wand, aber noch lange nicht unten. Gesunde Menschen laufen von hier in einer reichlichen Stunde nach unten. Wir wissen nicht, ob wir die Strecke überhaupt werden laufen können. Ich bin ziemlich im Eimer und hab keine Ahnung, was mit meiner Wirbelsäule los ist. Hans nimmt es auf sich, trotz seiner Fußverletzung beide Rucksäcke zu tragen. Ich bin ihm unendlich dankbar dafür. Die Nacht sieht eine zweiköpfige Olsenbande: ich schlürfe, steif wie ein Stock, mit der Stirnlampe fünf Meter vorneweg, dreh mich um, leuchte und Hans humpelt hinterher. Alle paar Meter jault er auf, vor Schmerz.

Endlos zieht sich der Klettersteig die Steinerne Rinne hinunter. Mit der linken Hand greife ich die rechte und lege sie an das Stahlseil. Ziehen geht gut, nur das Strecken blockiert schon in der Schulter. „Reha-Team“ taufen wir uns. Nach einer Stunde Schlürfen und Humpeln beschließen wir eine Pause. Der Regen hat glücklicherweise ein Einsehen und gibt auf. Sitzen geht nicht, Stehen schmerzt, also leg ich mich auf den feuchten Boden. Sofort

fallen die Augen zu und ich beginne wegzudämmern. „Hey, Gerald!“ weckt mich Hans. „Du darfst jetzt nicht einschlafen!“ Okay, also wieder hoch. Beim Versuch, wieder aufzusteigen bohrt mir jemand eine Lanze in den Rücken. Mit den komischsten Verrenkungen arbeite ich mich hoch und unser tragikkomischer Canossagang setzt sich fort: fünf Meter absteigen, zurückleuchten, warten und wieder fünf Meter. An einigen Stellen ist der Klettersteig mit feinem Schotter zugeschüttet, woanders rauscht das Wasser heftig durch die Rinne. Wir kommen überall problemlos durch. Der Weg kommt uns endlos vor. Aber angesichts meiner Schmerzen stört mich das zunächst nicht so sehr. Wer weiß, ob ich unten überhaupt schlafen kann. Nach über 2 Stunden erreichen wir den Hauptwanderweg. Die nervliche Anspannung fällt jetzt völlig von uns ab. Wenn wir es bis hierher geschafft haben, kommen wir auch noch runter bis zur Griesneralm, wo ein warmer Schlafsack war-

tet. Wir schleppen und quälen uns, doch der Weg will und will kein Ende nehmen. „Das war hochzu niemals so weit!“ sind wir uns einig. Wie sehne ich mich nach einer liegenden Position! Weitere zwei Stunden später falle ich völlig erschöpft in den Schlafsack. Es ist 3 Uhr morgens. Wir haben uns vom Wandfuß bis hierher 4 Stunden gequält! Hans bringt noch die Energie auf, etwas zu essen und das Zelt aufzustellen, bevor auch er die wohlverdiente Nachtruhe antritt.

Am nächsten Morgen fährt mich Hans trotz kaputtem Fuß die ganzen 700 km bis nach Hause direkt in 's Krankenhaus. Er bekommt einen Gips an seinen Kanbeinbruch und bei mir werden zwei angebrochene Wirbel diagnostiziert, die mich noch eine Weile beschäftigen werden. Die Schulter- und Kopfplatzwunden heilen rasch.

Gerald Krug

BERGSPORT ZENTRALE

Reise - und Trekking - Ausrüstung

Funktionelle Bekleidung

Bergschuhe

Schlafsäcke

Rucksäcke

Zelte

Kletter- und Alpinzubehör

Find your right way

Ein Wochenende im Donautal

Auf dem Weg ins Donautal, der Robert und ich, ein Kurztrip als Pflegegang der Polnisch - Deutschen Freundschaft außerhalb der Fliesenleger Kultur. Also ab dafür.

Von Braunschweig zum Donautal, anzusteuender Ort ist hier Hausen. Es gibt einen Zeltplatz, direkt an der Donau, „wunderschön“, der leider Mitte Oktober schon geschlossen hatte. Leute der Zeltkultur dürfen dort ihre Luftmatratze auf dem Campingplatz legitimiert aufblasen. Bergsteigerambiente und Übernachtungen, „noch wunderschöner“, im Matratzenlager, bietet die Ebinger Hütte in Hausen. Die Ebinger Hütte wurde dann auch unser Nachtlager. Kaum da, schon ran an Fels. Direkt an der Hütte befindet sich der Stuhlfels und bis zum dunkel werden testeten wir den da heimischen Kalk.

Samstag früh, 6.30 Uhr, Sportkletterer stehen ja meist früher auf. Roberts polnischer Leistungsdruck ist, wie wenn seine innere Uhr früh morgens, durch den Aufprall schwäbischer Vogelkacke an einer Fensterscheibe, explodiert und es nicht den leisesten Hauch einer Anmerkung bedarf ob man eventuell utsche ans Werk geht. Na gut, wir wollten ja auch einiges Klettern wie den Kaiserweg, 5 Seillängen, und vieles mehr. Der Kaiserweg befindet sich am Schaufels. Der Schaufels, einer der höchsten und mächtigsten Felsen im außeralpinen Bereich Deutschlands. Die Steinqualität variiert zwischen Steinbruch und Verdon, ein absolutes Muss für Liebhaber längerer Touren. Der Kaiserweg, ein echtes Abenteuer mit gut hundert Meter Luft unterm Hintern.

Noch ein Wort zum Naturschutz. Es besteht trotz massivem Kletterverbot ein großes Angebot an Routen vom dritten bis zum zehnten Schwierigkeitsgrad. Auf jeden Fall sollten die befestigten Wege nicht verlassen werden! Bergköpfe nicht betreten! Abseilpisten nutzen! Diese Art der Hinweise kennen wir ja auch gut aus heimatlichen Klettergebie-

ten. Fast alle Felsen haben ein z.T. räumlich und / oder zeitlich begrenztes Kletterverbot. Also Kletterführer besorgen und sich im Klaren sein wo man ist, und welche Wege begangen werden wollen und dürfen. Topovergleich mit Felswand, das kennen und können wir ja alle. Gelle? Wie dem auch sei, der Kaiserweg sollte es heute sein.

Jou, genau hier, ja das ist der Einstieg, hier gerade hoch, kurz nach links, dann schräg rechts hoch bis zum ersten Stand, Fünfergelenke einigen Bohrhaken. Klar, das ist der Einstieg des Kaiserwegs. Leichtes Unbehagen und Zweifel tauchten auf, als uns aufgefallen war, dass der Einstieg für den berühmten und wahrscheinlich recht oft begangenen Kaiserweg, ja wie soll ich es beschreiben, gar nicht so recht nach Einstieg aussah. Noch einmal Wand- und Topovergleich, nein, nein, das muss der Einstieg sein. Also hinauf. Ich stieg die erste Seillänge vor. He, wo bleiben die versprochenen Bohrhaken!? Keile, Friends und zwei rostige Schlaghaken dienten mir als Zwischensicherung. Der Weg war lang auf der Suche nach dem Standplatz. Nach fünfzig Meter musste dann ein Baum als Stand erhalten, an dem ich dann Robert nachsicherte. Nun gut, der original Einstieg war das wohl doch nicht, aber weit ab des Kaiserwegs dürften wir ja nicht sein. Okay, weiter. Nachdem wir uns im Kletterführer vergewissert hatten, dass wir mit unserer Orientierung nicht allzu falsch lagen und sicher bald auf den Kaiserweg stoßen würden, fanden wir etwas weiter oben erst mal den Steinbruch. Verdon ist wohl noch weiter oben. Unsere zweite Seillänge endete an einem Ring, jawohl, ein Standplatz. Erneut studierten wir das Topo und stellten unsere Theorien auf, wo wir uns befanden. Was wir immer noch nicht genau wussten. Nach oben war der Fels steil und sehr glatt, und zurück, also abseilen, wollten wir auch nicht. Rechtsseitig der Steinbruch. Also entschieden wir uns intuitiv, den unbekannten Weg in die linke Richtung fortzu-

Vertical World

Kletterhalle Kassel

Kletterkurse
Klettershop
Schnäppchen

80 Routen!
bis 18 m Höhe
Boulderbereiche
viele leichte bis
mittelschwere Routen

Kletterhalle Vertical World
Lilienthalstr. 23 | 34 123 Kassel
Tel.: 0561 / 579 05 05
E-Mail: verticalworld@gmx.de
www.verticalworld.de

Öffnungszeiten: Mo - Sa 10.00 bis 22.30 Uhr | Sonntag 10.00 bis 20.00 Uhr



setzen. Nach einigen Felsnasen und außerhalb jeden Blickkontakts vernahm ich leise, nachdem Robert den Quergang beendet hatte, das Wort „Stand“. Ich folgte. Super Quergang zum nächsten Stand. Wieder ein Ring. Bei so viel Eisen im Fels schloss das auf eine belebte Kletterzone. So standen wir auf einem Felsband von außerordentlicher Gemütlichkeit. Aber wo wir eigentlich waren, wussten wir immer noch nicht. Nach einigen Zwischensicherungen und einer kompletten Seillänge zum nächsten Stand ist uns nun doch endlich klar geworden: Der Kaiserweg ist das nicht und wir sind sicherlich weit weg von ihm.

Was bleibt uns mehr, als weiter zu klettern, und zur Abwechslung mal nach oben. Steil, anspruchsvoll und gut gebohrt geht's weiter. Das Ende dieser Länge führt uns in ein kleines Waldstück, eingebettet auf einem Felsabsatz. Der Felskopf war das aber noch nicht. Aber dieses Waldstück erzählte uns endlich, welches unsere geographische Lage am Schaufels war. Wir befanden uns in einer ganzjährig gesperren Kletterzone. Mist!!! Nun denn, diese herrliche Grünanlage lud uns zu einer Pause ein, ein so genanntes Nachspüren der letzten Seillängen oder anders ausgedrückt, wie bekloppt muss man eigentlich sein, rechts und links zu verwechseln. Bei den Pfadfindern wären wir allerhöchstens zum Latrineputzen eingeteilt worden. Nützt ja nix, etwa 25 Meter Wandhöhe sind noch über uns. Ein Riss, steil und nass, verewigt mit unendlich vielen, dem Zersetzungsprozess brutal ausgelieferten, vor Jahren in den Riss geschlagener Haken. Ich glaube, es waren so ca. 15 Stück und ein riesiger Holzkeil. Die letzte und die nächste Seillänge gehören, ich will mich vorsichtig dazu äußern, wahrscheinlich zum Vagabundenweg. Ganz ehrlich, wir fühlten uns wie zwei Vagabunden im verlorenen Weg.

Wir hatten uns, im Sinne der Orientierung, böse verklettert und somit, hoffe ich, die erste und letzte Begehung einer neuen Route am Schaufels unter diesen Umständen gemacht

zu haben. Nennen wir sie „Zwischen Harz und Heide“ 6 SL.

Wie sicher wir in unserer Unsicherheit waren und trotzdem voll daneben lagen.

Donautal – Zweiter Tag. Wach werden, getrieben mit einer inneren Panik zuviel Tag zu verschlafen, saßen wir wieder unendlich früh zum Frühstück draußen und blickten dabei in ein vernebeltes Tal. Super. Direkt gegenüber der Hütte, also andere Seite des Tals, stehen die Donautaler Zinnen. Roberts Wunsch war auf jeden Fall der „Comici Weg“. Okay. Nur kurz, super schöner Weg, typische Risskletterei, die mich voll beanspruchte. Abgekämpft, doch mit glücklicher Miene oben angekommen, begrüßte uns der Felskopf mit einer sehr schönen Aussicht in die westliche Talseite. Sonnenschein, angenehme Stimmung und sehr schöne Kletterei stimmten uns zufrieden. Na bitte, geht doch. Der Comici Weg geht zum Glück nur gradlinig nach oben, wenig Chance zum Verklettern. Auf zum nächsten, „Watzmann“, ebenfalls zweite Zinne.

Nur kurz zwei Sätze aus unserem Kletterführer: Die Zweite Zinne wird als sonniger Fels, fest und plattig, beschrieben. Technisch recht anspruchsvolle Platten- und Risskletterei dominieren. Stimmt. Und wer im „Watzmann“, dem Testpiece der frühen achtziger Jahre, vor dem zweiten Bühler seine acht Meter abtaucht, muss nicht gefrustet sein, er findet sich in guter Gesellschaft. Der Bühlerhaken darunter ist vermutlich die Donautaler Sicherung, die schon die meisten großen Stürze überstehen musste. Man sieht es ihm an.

Robert, der verwegene Vorsteiger, wild und animalisch im Anblick, so „oben ohne“, bereit zum Vorstieg. Mein Vorstiegsverlangen brannte auf Sparflamme. Die Schwierigkeit war doch ein wenig über meiner Leistungsgrenze. Da fehlte mir doch der Schneid und der Mut oder die Verwegenheit der Angsthasen, die meinen, da jetzt durch zu müssen. Hemmungslose Fallangst als Störung des Erreichbaren. Und „oben ohne“ klettern wollte ich auch nicht. Der „Watzmann“ war herrlich

GEBIETSHECK

schwer im Nachstieg. Hut ab dem Vorsteiger, der doch an der einen oder anderen stelle die Hosen voll hatte. Ein Felsabsatz kurz vorm Umlenker, da noch drauf, als elegante Demonstration einer speziellen Klettertechnik, die Ganz-Körper-Reibung, so mit aufgeblähten Kottelfängerhosen. Und wenn der Robert genau an der Stelle, die oben beschrieben worden ist, raus geplumpst wäre, ja Heiligblechle, der hätte mich, aufgrund unseres erheblichen Gewichtunterschieds, bis in die Unendlichkeit mit hoch geschleudert.

Na wie dem auch sei, für mich als Neuling des Klettersports waren das alles sehr, sehr wertvolle Erfahrungen und natürlich wollte ich dieses aufregende Kletterwochenende dem Alpenverein als Niederschrift für eines der Sektionsheftchen zur Verfügung stellen. Die wollten den Text nur nicht. Das geht ja gar nicht! Klettern in gesperrten Zonen! Da muss mehr Reue in den Text, am besten wird's sein, der Text wird nicht gedruckt usw. usw. Und nach Jahren der Verheimlichung kam dann doch noch die literarische Erlösung. Nachdem ich einer Lesung von Peter Brunnert beiwohnte und eine Geschichte vernommen hatte, wo sie eiskalt in Sperrzonen kletterten und noch voll erwischt wurden, da kam für mich der Moment meine Vergangenheit dies bezüglich in aller Öffentlichkeit darzulegen. Zum Thema Reue, klar, übernehme ich hier

für das Klettern in Sperrzonen die volle Verantwortung und ziehe die nötigen Konsequenzen daraus. Nur welche? Vielleicht gemäß eines Politikers „So bleibt mir nix anderes übrig als mein Amt als Kletterer niederzulegen“. Als weitere Konsequenz wäre ja noch „Hände ab“ oder doch lieber erstmal als Vorwarnung nur den kleinen Finger oder das mit dem persönlichen Kletterverbot, auf Lebenszeit versteht sich.

Hier noch ein Dank dafür, dass es die hiesige Kletterkonzeption gibt und sich doch alle daran halten, sonst würde auch hier bei uns am End noch alles gesperrt werden. Und sollten wir uns entgegen aller eingeleiteter Maßnahmen der Vororganisation ab vom eigentlichen Weg befinden, ja mei, wir sind auch nur Menschen, aber welche von denen die dann trotzdem in solch einer Situation verantwortungsvoll damit umgehen können. Gelle?

Find your way!

Martin Bernhardt, Braunschweig

Die beiden Alpinistat
Foto: Archiv Bernhardt



Sensationelle Sichtung!

Harzer Eisspechte doch nicht ausgestorben!

Man glaubte seit Jahrzehnten, ach was, seit Jahrhunderten, sie wären ausgestorben. Aber nein, weit gefehlt! Die Natur hat doch immer wieder ein paar Überraschungen in der Hinterhand. Kürzlich wurden sie wieder gesichtet, die Harzer Eisspechte!

In einem aus verständliche Gründen der Geheimhaltung nicht näher benannten Steinbruch wurde in diesem Winter ein Paar entdeckt und es ist dem aufmerksamen Naturbeobachter sogar gelungen, sie bei einer Rast auf den Speicherchip abzulichten. Man erkennt deutlich die auffallendere bläuliche Zeichnung des Männchens. Auch der fehlende Größenunterschied zwischen Männchen und Weibchen, wie es typisch ist bei dieser speziellen Spechtart, ist in der dargestellten Perspektive überdeutlich, wie auch der aus den Überlieferungen bekannte leuchtend gelbe Kopfschmuck. Es besteht also kein Zweifel mehr - es gibt ihn wieder, den Harzer Eisspecht, oder er war nie verschwunden. Bleibt zu hoffen, dass er sich wieder häufiger zeigt und von naturschützerischen Spermaßnahmen verschont bleibt, so dass man ihn wieder vermehrt in der angestammten Heimat in freier Wildbahn beim Picke(l)n beobachten kann.

So, nun aber genug geredet, hier der Beweis:

Heiko Apel, Harlingerode



Zwei Harzer Eisspechte bei der Gefiederpflege. Foto: Archiv Apel

Pickel im Gesicht

Irgendwann ist immer das erste Mal. Auch im Eis.

Letztens war ich übrigens Eisklettern. Das erste Mal.

Wir waren im Wurmbergsteinbruch bei bestem Skifahrwetter... Es war einiges los: Zahlreiche bunte Kleckse im weißblauen Eisvorhang ließen Eisbrocken jeder Größe herabregnen, und als ob das nicht genug gewesen wäre, kam immer wieder auch noch einer diese 2-3 Meter-Zapfen heruntergedonnert. Ich muss gestehen, dass mir der Sinn dieser ganzen Aktion verborgen blieb. Mit zwei anderen Frauen stand ich fassungslos mit Sicherheitsabstand herum, wir wussten alle nicht was das sollte und wo das hinführen sollte... muss männerspezifisch sein (d.h. total bescheuert). Und dann diese Masse an Material!

Bis man sich da eingerödelt hat, sind alle anderen erfroren!

Da meine Füße aber immer kälter und kälter wurden und ich ja nun den ganzen Weg hierher gestapft war, wollte ich es aber wenigstens mal kurz probiert haben. Schon allein um zu wissen, worauf ich verzichten kann. Also wagte ich mich, mit spitzen Zacken bewehrt (nicht bewährt!) und behelmt, mit großer Skepsis heran. Natürlich hatte ich Angst vor'm Fallen. Hab ich immer. Auch im Toprope. In der Pubertät waren Pickel im Gesicht schon doof, beim Eisklettern sind sie noch dööfer. Immerhin habe ich eine halbe Seillänge geschafft, bis ich keine Lust mehr hatte (d.h. die Arme waren dick). Vorsichtig setzte ich mich ins Seil, die Arme weitausgestreckt, um mich nirgends zu pieksen, sicher landete ich auf festem Boden.

So. Erledigt. Hab ich das auch mal gemacht, dachte ich.

Lange Zeit später, als alle fertig waren und meine Füße nur noch taube Klumpen waren, sind wir endlich gegangen. Naja, dachte ich, wenigstens viel frische Luft geschnapppt heute.

Erst Abends, vor'm Einschlafen, als die Füße wieder warm waren, fiel mir plötzlich auf: Das hat Spaß gemacht! Das war spannend! Nicht nur weil das Eis aus nächster Nähe betrachtet wunderschöne Formen, Farben und Lichtreflexe hat. Nicht nur, weil es befriedigend ist, sich Stück für Stück hochzuarbeiten. Es macht schon allein deshalb Spaß, weil man endlich mal ordentlich zuhauen kann! Ich freu mich schon auf's nächste Mal, dann will ich unbedingt eine ganze Seillänge schaffen!!

Corinna Apel, Harlingerode



Cori haut richtig zu. Foto: Heiko Apel

Alles richtig gemacht

Seit nunmehr 5 Jahren fahren wir, d.h. eine gemischte Gruppe Kletterer aus dem Norden, jedes Jahr im Frühjahr auf unsere inzwischen traditionelle Männerfahrt. Diesmal in der Besetzung Claas, Michael, Henning, Hansi, Dirk, Markus, Stephen und mir nach Spanien an die Costa Blanca. Bei unseren Arbeitskollegen kommen bei dem Ausdruck *Männerfahrt* immer ganz andere Assoziationen in den Sinn, wir aber wollten lediglich eine Woche der Sonne entgegenfahren und die Klettersaison einläuten.

Schnell und bequem ging es per Flieger nach Alicante. Gaskartuschen im Gepäck störten niemanden und auch Markus Zelt ging als Handgepäck locker durch.

Bei den diversen Seilsäcken musste erstmal beim Chef nachgefragt werden, aber Fesselungsspiele an Bord

Männerfahrt?

...

scheinen erlaubt zu sein und 10kg Übergepäck pro Person wurden auch kulanterweise übersehen. Hansi überwand seine Flugangst wie immer routiniert unter zu Hilfenahme moderner Psychopharmaka. Beim Landeanflug, der sich wegen heftiger Windböen etwas rumpelig gestaltete, warf er zwar von einem Durchsacker erschrocken mit den Sicherheitsanweisungen um sich, aber schon kurze Zeit später stürmten wir durch die Empfangshalle in Richtung Mietwagenbüro. Die Angestellte dort mit charmantem holländischem Akzent brauchte eine schlappe halbe Stunde um zu den zwei vorbestellten Kleinwagen jeweils zwei von uns als Fahrer einzutragen. Später stellten wir fest, dass sie dann aber jeweils die gleichen drei Fahrer bei beiden Fahrzeugen eingetragen hatte. Egal, kurz das Gepäck und uns irgendwie reingequetscht und schon konnte es losgehen. Nach kurzer Fahrt musste dann nur noch rasch auf dem Standstreifen der Autovia gestoppt werden um Hansi Gelegenheit zu geben, das lecker Bordessen von Air Berlin sich noch mal durch den Kopf gehen zu lassen. Nach 1 Stunde und einem weiteren solchen Stopp erreichten wir das wunderschön gelegene Rifugio von Sella.

Mitten im Klettergebiet zwischen Mandelbäumen, Pinienwäldern und bis zu 200m hohen Felswänden liegt diese einfache Hütte. Wer schon einmal in einem spanischen Rifugio war, der weiß, dass man hier keinen übertriebenen Luxus erwarten darf. An das Plumpsklo denke ich aber noch heute in mancher Nacht und wache schweißgebadet auf! Ansonsten gibt es einen schönen geräumigen Aufenthaltsraum, ein Schlaflager, Zeltwiese, Sonnenterrasse und Duschen, die auch warm sind, wenn ausreichend Gas da ist. Apropos Schlaflager: Jeder Statiker oder halbwegs fähige Zimmermann hätte wohl einen Nervenzusammenbruch ob des vibrierenden Bodens bekommen. Es ist uns immer noch schleier-

haft, wieso dieser nie zum Erdgeschoss durchbrach. Vor Ort nahm uns Hüttenchef Lazlo, den Markus von seinem letztjährigen Aufenthalt noch kannte, nett auf. Selbiger

ist Ungar, der auf einer Radtour durch Spanien dort hängen geblieben ist und die Hütte betreut, meist aber Klettern oder Mountainbiken ist. Wenn es im Sommer zu heiß wird, geht es zurück nach Ungarn zum Arbeiten. Ein Jahr will er wohl noch bleiben, um sein spanisch zu verbessern, und dann nach Patagonien, um dort als Guide zu arbeiten. Irrendwas machen wir wohl falsch!

Wir schmissen also unser Zeug nur kurz in die Ecke und ab ging es an das Ziel der Begierde, was hier nicht sonderlich schwer fällt, da der erste Sektor in unter 1 Minute per pedes erreicht werden kann.

Die Tage vergingen wie im Fluge und auch unsere Kraft ließ mit der Zeit nach, was wir aber durch unbändige Motivation versuchen auszugleichen. Auf Ruhetage wurde konsequent verzichtet, was bei einigen dann aber auch zu Verzweiflungstaten führte. So versprach Stephen, nachdem er an unserem sogenannten Relaxtag völlig fertig am 2. Stand der anvisierten Mehrseillängenroute ankam, dass er mind. 50 kg abnehmen wolle. Konsequenz verzichtete er danach auf jegliche Süßigkeiten und versuchte jeder Versuchung

zu widerstehen. So warf er in seiner Verzweiflung ein Nutellaglas in den Ofen, welches aber Claas geistesgegenwärtig noch vor der Glasschmelze retten konnte. Hansi schwor nur noch vorzusteigen und verwarf die guten Vorsätze dann ebenso schnell wie ein Politiker seine Wahlversprechen. Henning setzte dagegen auf philosophische Selbstüberzeugung mit Sätzen wie: Schmerz ist Schwäche, die den Körper verlässt!

Per SMS erhielten wir immer wieder verzweifelte Hiobsbotschaften über das Schneechaos in der Heimat, was sich vor Ort bei circa 20° im Schatten recht gelassen ertragen ließ. Lediglich der recht heftige Wind spielte neben dem Schatten eine Rolle bei der Auswahl der Sektoren.

Wir klapperten alles ab, was Sella an Fels zu bieten hat. Von 80er Jahre-Platten zu superteilen Sinterklettereien, von kurzen, speckigen Baseclimbs zur 200m-Traumroute, vom One

move-Wunder bis zum 50m-Ausdauergerät. Bei einem Ausflug in das etwa eine Stunde entfernte Gebiet Forada waren wir froh, dass uns Lazlo den Weg zeigte, da wir mit der doch etwas konfusen Beschreibung im Führer sicher deutlich länger herumgeirrt wären, bis wir an der mega beeindruckenden Wand ankamen. Der Name des Sektors Superheroes kommt nicht von ungefähr.

Insgesamt konnten wir während der Woche so manch harte Nuss knacken, mussten aber auch einige Projekte unerledigt lassen: Markus hatte alles auf eine Karte, ähhh Route gesetzt und musste nach einer Woche Belagerung leider die angestrebte 8a auf den nächsten Urlaub verschieben. Dirk brillierte mit seiner ganz speziellen Klettertechnik, die am ehesten mit dem Begriff Rock-Tai Chi umschrieben werden kann. Dabei schläfert man den Fels durch behutsame Bewegungen ein bis er gar nicht mehr merkt, dass noch jemand an ihm klettert und er jeglichen Widerstand



Gearhead
we know how to rock

Vision Velcro
Weicher geht's nicht!

Ich spüre jeden Tritt
Mir rutscht kein Hook mehr
Sitzt perfekt dank Crossover-Velcro
Und unter mir? Vibram Megagrip!

€ 99,00

Online-Shop unter:
www.gearhead-climbing.de

Ladenverkauf:
LEVEL UP
Kniestz, 35
39167 Hannover

gegen eine Begehung einfach aufgibt. Hansi versuchte sein Vorstiegstrauma abzuschütteln. Henning kämpfte gegen malträtierte Finger und glatte runde 7c-Risse, besondere Finesse bewies er aber beim Apfelsinenschälen, was, so unsere Vermutung, auf eine arbeitsreiche Kindheit auf einer mexikanischen Apfelsinenplantage zurückzuführen sein muss. Claas versuchte täglich erfolglos die anderen zum vorzeitigen Apresclimbing auf der Hütenterrasse zu überreden, aber nicht alle hatten ja gerade 6 Wochen Thailand hinter sich und müssen anschließend direkt weiter nach Gomera wie der Arme! Micha schaffte sein avisiertes Ziel von 6c+ on sight bereits am ersten Tag und wurde dadurch anfällig für Claas Avancen. Stephen glänzte vor allem hinterm Steuer, da bereits nach wenigen Fahrten keiner mehr bei ihm mitfahren wollte.

Abends ging es meist in ein Restaurant in Sella zu Tappas, Lomos, Pesce und Cerveza. Am ersten Abend fiel erstmal im gesamten Dorf der Strom aus und wir sagten der netten Bedienung, sie soll einfach alles was auch ohne Strom geht auftragen, als da waren: Bier, Eiersalat, Oliven, Bier, gemischte Salate, Sepia, Bier, Mandeln, eingelegtes Gemüse, Alioli, Brot, Bier. Nach 1,5 Stunden ging der Strom dann wieder und es gab dann obendrauf Fleisch, Gemüse und Fritten. Nach Blick auf die trotz allem extrem bescheidene Rechnung war klar: Wir kommen wieder! Nach zweimaligem Besuch wurde schon beim ersten Sichten unseres Trupps vom Chef hinterm Tresen Mama in der Küche zugerufen, die Pfannen schnell einzuölen. Den Selbstgebrannten zum Runterspülen des vielen Olivenöls und Knoblauchs gab es dann auch auf Kosten des Hauses. Unsere geplanten Grillabende mussten wegen Waldbrandgefahr auf dem Ofen des Rifugios, der vormals wohl mal eine Mülltonne war, ausgetragen werden, was uns aber nicht abhielt die frischen Doraden, Schwertfischfilets und Fleischberge ihrer ordnungsgemäßen Bestimmung zuzuführen. Hansi als langjähriger überzeugter Vegeta-

rier outete sich hier schnell als Liebhaber von Pünktchenwurst, d.h. alles, was kleine Fettstücke enthält, also Chorizo, Salami, Landjäger usw.. Fisch und Tintenfisch aß er sowie so, was ja alles auch irgendwie kein Tier ist, oder! Ansonsten versuchte Claas uns wiederholt eine Dose seiner Zehnerpackung Miau, die er voreilig im Dorfladen gekauft hatte, anzudrehen. Wir verweigerten uns, auch wenn er meinte, dass es gut schmecken würde. Auf jeden Fall hat die intergrierte Wurmkur gewirkt, denn Würmer hatte er ja schließlich keine.

Zehnerpackung Miau!

Wir waren die ganze Woche allein im Rifugio, nur am Wochenende fielen ein paar wenige Spanier ein und vertrieben uns mit ihrem unglaublichen

Geschnarche aus der guten Stube. Draußen schlafen war bei dem herrlichen Wetter aber nicht wirklich unangenehm. Man hatte lediglich manchmal das Gefühl zu fliegen, wenn einem eine der heftigen Windböen in den Schlafsack fuhr. An den Wänden war es auch nicht gerade voll. Lediglich ein paar Engländer holten sich ihren rituellen Sonnenbrand ab, ein holländisches Pärchen (@ P. Brunnert: mit weißen Helmen natürlich) und ab und zu ein paar bekiffte Spanier waren unterwegs.

By the way, in Zeiten knapper Kassen ein paar Zahlen: Gekostet hat das ganze 150 € für den Flug und vor Ort inklusive Mietwagen, Benzin, Hütte, Restaurant, Einkäufe usw. noch mal 150 €. Eigentlich ein ganz gutes Preis-Leistungsverhältnis, und dafür kann man auch mal 'ne Woche auf Wasserspülung verzichten. Einzelne aus der Gruppe haben schon durchgerechnet wie lange sie vor Ort durchhalten, wenn sie zu Hause alles Geld flüssig machen!

Nächstes Jahr starten wir wieder, mal sehen wohin es dann geht!

Arne Grage, Hannover

Felskarneval

NEWS

Mit der Kür der besten Verkleidungen beim traditionellen Rosenmontagsumzug der nord-deutschen Felsen in Hameln am 20.2. endete die diesjährige Karnevalssession 2006. Während der als „Kaiser Wilhelm der II.“ verkleidete harzer Hübichenstein den undankbaren 2. Platz belegte, schoss die Rabowklippe auch dieses Jahr den Vogel ab: Sie kam mit einem Kreuz auf dem Gipfel verkleidet als „Ratzinger“.

Der vorletzte Platz ging wieder einmal ans Kamel. Es kommt schon seit 20 Jahren als Kamel. Letzter wurde das Krokodil. Man konnte es leider nicht als wasserliebendes Raubreptil erkennen. Vorjahressieger Treppenstein konnte dieses Jahr wegen verfrühter Vogelbrut leider nicht teilnehmen.



Leider nur Zweiter: Der Hübichenstein als Kaiser Wilhelm II.



Kam als Papst und siegte: Die Rabowklippe im Okertal

Axel Hake, Braunschweig

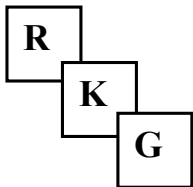
Das EXPO-Matterhorn

Den auf den nächsten zwei Seiten abgedruckten Brief an den bedauernswerten Vorsitzenden der Alpenvereinssektion in Hannover bekamen wir von dem mit einem etwas speziellen Humor begabten IG-Vize Rainer Oebike zugespielt.

Wie man hört, soll der betroffene AV-Chef bis zur letzten Minute verzweifelt versucht haben, das drohende Unheil in Form von einer knappen Tonne Gneis auf der Einfamilienhauseinfahrt zu verhindern.

Zu seinem Glück existierte die Tonne Matterhornschrott nur auf dem Briefpapier...

Die KK – Redaktion



Rosenheim, 25.04.1997

Deutscher Alpenverein
Sektion Hannover
Ellernstr. 16
30175 Hannover

Sehr geehrter Herr Lampe,
aus Pressemitteilungen erfuhren wir, dass die Sektion Hannover für die Expo 2000 einen Kletterturm in Form des Matterhorns bauen will. Mit diesem bundesweiten einmaligen Vorhaben kann sicherlich jedes Mitglied seinen Platz im Vorstand dauerhaft sichern.
Vielleicht ruft dann Sie, lieber Herr Lampe, auch der Generalstab des DAV nach München, oder den Janker zielt sogar das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Wir wollen Ihnen bei der Umsetzung dieses Projektes behilflich sein.
Sehr geehrter Herr Lampe, bedenken Sie bitte, dass wir das einzige Unternehmen sind, dass Ihnen von der Planung bis zur Durchführung eine partnerschaftliche Hand reichen kann. Fachkräfte aus Steinbruchbetrieben, ehemalige Mitarbeiter aus Grabsteinmanufakturen und Statiker sind in der Lage, diese 30-40 m hohe Gedächtnssäule in Form des Matterhorns aufzubauen.
Mittels modernster Technik (Computersatellitenscanner) wird der Berg mit seinen Graten vermessen und durch digitalisierte Reduziervorgänge im exakten Maßstab nachgebildet. Allein für diese Tätigkeit werden 49 Diplom-Mathematiker beschäftigt.

Einige Detailvorschläge:

Der Sattel, auf dem die Hörnlihütte steht, soll in der Umsetzung als Stand- und Anspracheplatz, mit einem Edelstahlgeländer versehen, dienen.

Die berüchtigte Nordwand, rekonstruiert durch Tuff-Sprotz-Technik, zeichnet sich durch die dachziegelartig nach unten geschichteten Griffe aus, die jeden Angriff abwehren. Eine leichte Bruchigkeit wird mit eingebaut, das Einstiegseisfeld wird dargestellt durch glatte Eternit-Platten, die mit einem Ölfilm versehen sind. Da muss sich der beste Kletterer der Sektion viel Mühe geben!

Für den in Wirklichkeit fäkalienverschmutzten Hörnligrat haben wir eine besondere Überraschung! Durch geschicktes Modulieren wird eine kleine Öffnung unterhalb des Gipfels (Höhe Solvayhütte) eingebaut. Auf Wunsch rutscht dann, mittels einer Güllepumpe, auf Knopfdruck computergesteuert, etwas Kot am Grat entlang. Sogar wahlweise von flüssiger Form bis zu mittelfesten Pastillen. Lieber Herr Lampe, da schwelgt jeder Vorsteiger in alpinen Erinnerungen!

Auf dem Gipfel wird das traditionelle Kreuz errichtet. Dabei wollen wir auf die üblichen christlichen Inschriften verzichten, sondern versehen den Kreuzmittelpunkt wetterfest mit Ihrem Bild. Eine wesentlich kleinere Messingtafel mit den Namen des Vorstandes kann wunschgemäß am Kreuzfuß befestigt werden. So bleibt **Jeder** unvergessen!

Für die Nachbildung des Zmuttgrats, der mit seiner Brüchigkeit zu den senkrechten Kiesgruben im alpinen Raum zählt, wählen wir Extragriffe und -tritte aus, die sich aufgrund nicht festgezogener Dübel schraubenflügelartig drehen. Ohne die nötigen Kenntnisse in alpinen Bruchparadiesen kachelt dann der Vorsteiger nach unten. Das schlechte Sicherungsmaterial kommt direkt vom Wilden Kaiser aus sanierten Routen. Sie glauben ja gar nicht, was die alten Gurken noch halten können.

Material

Selbstverständlich wird Original Matterhorngestein verwendet, daß in diversen Nacht- und Nebelaktionen aus dem Berg gesprengt wird. Es ist unwahrscheinlich, dass sich die Eidgenossen um ein paar Hundert Kubikmeter fehlenden Fels scheren. Falls der Berg dann nach unten nachrutscht, dürften vielleicht sogar ein paar neue Routen entstehen. So hat jeder was davon!

Im aufwendigen „Stone-Crash“ Verfahren werden die Gesteinsbrocken zermahlen und mit farbleichem Kitt versetzt. Durch die bereits beschriebene Nachbildtechnik entsteht dann das Traumobjekt.

Vielleicht haben auch einige AV-Kameraden den Berg bestiegen, hier und da vielleicht auch Steinschlag ausgelöst, der eine Veränderung der Struktur ergab. Diese Detailkenntnisse würden wir gern nutzen. Einfach unglaublich, wie sich die alten Kameraden um nachträgliche Anerkennung ihrer verursachten Ausbrüche streiten werden.

Beleuchtung

Selbstverständlich muss die Anlage bei Nacht beleuchtet werden. Schon allein als neues Wahrzeichen, aber auch als Sicherheit für den nahen Flughafen Hannover! Hinzu kommen Schwarzlichtlampen, die eine Findung illegaler Kletterer ermöglichen, die über keine erworbene leuchtende Marke verfügen, die am Helm befestigt wird. Wir haben eben an alles gedacht!

Preis

Selbstverständlich, lieber Herr Lampe, hat dies alles seinen Preis. Doch für eine Sektion wie Hannover dürfte eine Finanzierung des Projektes ohne Probleme zu sichern sein. Eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge oder ein Hüttenverkauf wird vielleicht dann sogar von den Mitgliedern selbst angeboten werden!

Als Supersparpreis haben wir das Projekt Zermatt-Kletterwand für 2.350.000 DM kalkuliert – sofern keine Zollgebühren (Schweiz) erhoben werden. Ein kleiner Vertrag über Pflege und Instandhaltung sichert darüber hinaus unsere langjährige Verbundenheit.

Zwecks fachmännischer Begutachtung unseres Griff- und Trittsortiments senden wir Ihnen am 04. Mai eine Gesteinsladung (ca. 700 kg) als Probe an Ihre Hausadresse.

Für gute Kundenbetreuung ist uns selbst der Sonntag nicht heilig!

Hochachtungsvoll und Bergheil,

Alois Almwitter

(stellvertretender Direktor)

Plastikhelden

Norddeutsche Sportklettermeisterschaft 2006


Erstmals fanden dieses Jahr nur drei Wettkämpfe zur Norddeutschen Meisterschaft statt. Darunter waren mit Hannover und Hamburg auch zwei neue Veranstaltungsorte vertreten, die ihre Premiere gut gemeistert haben. Gerade das im April eingeweihte Kletterzentrum Hamburg, welches nun auch das Leistungszentrum des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes ist, hat einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

Souveräne, ungefährdete Siege in der Jugendklasse konnten Julia-Christna Gebhardt und Tim Baumann für sich verbuchen. Bei den Herren konnte Peter Lelek nach 2004 seinen zweiten Titel erklettern. Bei den drei erstplatzierten Damen lagen die Kletterleistungen relativ dicht beieinander, so dass es Ewelina Kujaski hier am schwersten hatte, die Gesamtwertung für sich zu entscheiden.

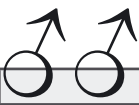
Etwas abgebröckelt sind dieses Jahr leider die Teilnehmerzahlen bei den Wettkämpfen. Ein Punkt, der neue Überlegungen und Konzepte erfordert, vor allem um die Wettkampfeinsteiger, aber auch die „Spaßkletterer“ besser zu motivieren. Desweiteren ist zu überlegen im nächsten Jahr auch wieder vier Wettkämpfe anzustreben, um den Teilnehmern wieder ein Streichergebnis zu ermöglichen.

Sehr gut besucht war die in 2006 erstmals separat ausgetragene Norddeutsche Bouldermeisterschaft im escaladrome (Hannover), die von der Sektion Alpin Club Hannover veranstaltet wurde. Für Überraschung sorgten hier vor allem die Siege von Antje Petersen und Elisa Schöenberg.


Rolf Witt ,Oldenburg



	Sektion
1. Ewelina Kujawski	Hamburg
2. Dorren Wilp	Hannover
3. Barbara Schmitz	Hildesheim



	Sektion
1. Peter Lelek	Hamburg
2. Tobias Bosse	Braunschweig
3. Matthias Tauch	Kiel



♂-Jugend	Sektion
1. Tim Baumann	Bremen
2. Martin Pötter	Hannover
3. Felix Leuoth	Hannover



♀-Jugend	Sektion
1. Julia-Christina Gebhardt	Bremen
2. Irina Horrix	Hannover
3. Elisa Schöenberg	Hildesheim

Norddeutschen Bouldermeister 2006	
DAMEN	
Antje Petersen	Kiel
HERREN	
Peter Lelek	Hamburg
MÄDCHEN	
Elisa Schöenberg	Hildesheim
JUNGS	
Tim Baumann	Bremen

Boulderparcours an den Studentenklippen eingerichtet!

Das Fontainebleau immer eine Reise wert ist, bedarf eigentlich keiner weiteren Erwähnung. Die Felsqualität ist überragend, die Kletterei ebenso.

Was gibt es Schöneres, als sich den halben Tag an einem Projekt zu verausgaben und dann zum Abend hin beim Ablaufen eines schönen Parcours so richtig in Rausch zu klettern. Nicht viel, es sei denn, man müsste deswegen nicht 1000 km fahren.

5 km tun es auch, fanden wir und haben im erweiterten Hausgarten, der bekanntlich auch mit prima Blöcken vorwiegend hervorragender Qualität gespickt ist, angefangen Parcours einzurichten.

Gemeint ist natürlich das Okertal, Deutschlands bestes Boulderrevier. Erschlossene Boulder gibt es mittlerweile ja zu Hauf, bloß eine systematische Kartierung und Ordnung fehlte bislang. Angefangen haben wir an den Studentenklippen, die sich seit der Freistellung letzten Herbst rühmen können, die sonnigsten Felsen im Okertal zu sein.

Entstanden sind zwei Parcours, ein silberner und ein goldener. Anders als in Bleau haben wir die Parcours streng nach Schwierigkeiten getrennt: Im silbernen Parcours sind generell

Boulder von easy bis fb 5c, im Goldenen Boulder von fb 6a – 6c. Die Parcours an den Studentenklippen umfassen 40 silberne und 19 goldene Probleme. Also genug, um die Haut auf den Fingern in Pergament zu verwandeln. Markiert sind die Boulder mit kleinen Zahlen in, genau, silber und gold. Mit Hilfe der Zahlen, Listen und der Übersichtskarten sollte jeder die Blöcke, bzw. Wandfüße finden. Vorausgesetzt man findet die Studentenklippen....

Schwerere Boulder gibt es natürlich auch.

Diese sind aber nicht mit in die Parcours aufgenommen worden, sondern als herausragende Probleme gesondert aufgeführt. Der Hartzerrerfraktion sei hier *Fillmore* an der Schildkröte besonders ans Herz gelegt.

Na denn wünsche ich allen Freunden der kleinen Blöcke viel Vergnügen beim Kreiseln, bis bald im Tal der Täler,

Heiko

P.S. Die anderen Gebiete sind auch in Arbeit. Bis zum Herbst sollten alle größeren Gebiete durch Parcours strukturiert sein, und, wenn denn alles glatt läuft, auch ein Führer in den Druck gehen.

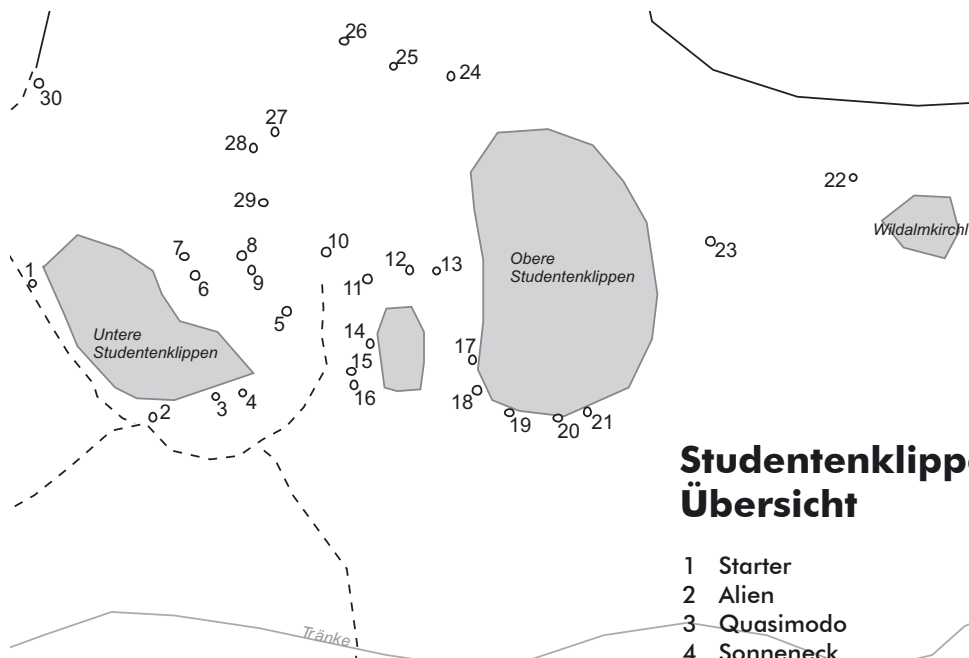


Heiko Apel blöckelt *Fillmore* 7b bloc



Check this: Helden der Arbeit: Hako und Zappler

Bouldern im Okertal an



Studentklippen Übersicht

- 1 Starter
- 2 Alien
- 3 Quasimodo
- 4 Sonneneck
- 5 Kinderplatten
- 6 Piratennest
- 7 Granate
- 8 Doppeldach
- 9 Rapa-nui
- 10 Krönchen
- 11 Frederic
- 12 Pickeldie
- 13 Zwilling
- 14 Schildkröte
- 15 Eckzahn
- 16 Übungsfels
- 17 Sonnenplatte
- 18 Vorblock
- 19 Tafelwand
- 20 Jabba
- 21 Can Can
- 22 Stehpult+Klemmkeil
- 23 Seattle Seven
- 24 Verwünschter Winkel
- 25 Coris Block
- 26 Grüne Pyramide
- 27 Die Kante
- 28 Türmchen
- 29 Bakingili
- 30 Zwischenstation



Heiko Apel am Sonneneck. Foto: A. Hake

den Studentenklippen



Silberner Parcours (easy-5c)



Alle infos Heiko Apel, Harlingerode

Goldener Parcours (6a-6c)

P_Nr	Fels	Problem	Bewertung	SD	Erstbegeher	Datum	Kommentar
S01	Starter	start me	4 bloc		H. Apel	2006	
S02	Starter	up	4 bloc		H. Apel	2006	
S03	Starter	Block im Rücken	5c bloc	SD	H. Apel	2006	Sitzstart an der Kante und dann die Wand piazzen.
S04	Alien	Mutter	5a bloc		H. Apel	2005	Den markanten Piaziß in der Südseite rauf. Nicht zu verfehlen.
S05	Alien	Nostramo	5c bloc		S. Bernert	2005	Vom Querriss in der Südseite über Untergriffschuppe zu den markanten Henkeln an der Kante und dort rausmanteln.
S06	Quasimodo	Handrissübung	5a bloc		???		der nicht zu übersehende Handriss.
S07	Sonneneck	Sonnenkante	4 bloc		C. Kuhl	2006	
							Sehr schöne überhängende Piazverschneidung rechts oben in der Südseite der unteren Studentenkuppen. Kann und ist wohl auch schon als Zustieg zur gleichnamigen Route verwendet werden. Mit Sitzstart hat man noch mehr vom Spaß.
S08	Sonneneck	Studentenriss	5a bloc	SD	H. Apel	2005	
S09	Sonneneck	Wändchen	5a bloc		S. Bernert	2006	
S10	Anfängerplatte	Lektion in Technik	4 bloc		S. Bernert	2006	
S10a	Anfängerplatte	In der Balance?	5a bloc		S. Bernert	2006	
S11	Granate	Granate	5b bloc		S. Bernert	2006	
S12	Doppeldach	Doppeldach	5b bloc		S. Bernert	2006	
S13	Rapa-Nui	Serbisches Reisfleisch	5a bloc	SD	C. Apel	2005	links von Limbo mit Verschneidung und Leisten zum Mantel. Der kleine Bruder des Limbo.
S14	Rapa-Nui	Doppelnriß	4 bloc		C. Kuhl	2006	
							Der breite Riss in der Westseite. Mal etas anderes: ein Offwidth-Boulder. Zum Glück gibt's ein paar Leisten, sonst wärs gruselig. Oben besser nicht mehr rausfallen. Gutes Training fürs Yosemite.
S15	Krönchen	20cm	5c bloc		H. Apel	2005	
S16	Krönchen	Normalweg	4 bloc		H. Apel	2005	In der Südseite mit Kante hoch. Schön, einfach.
S16a	Krönchen	verschärfter Normalweg	5a bloc		H. Apel	2005	Den Normalweg ohne die Kante. Witziger Mantel an der Schuppe in Wandmitte.
S17	Krönchen	Rechtsausleger	5a bloc	SD	H. Walter	2005	Die rechte Kante der Südseite. Ohne Sitzserhöhung komischer Einstieg, sonst aber ideal.
S18	Frederic	Frederic	5a bloc		S. Bernert	2006	
							Den Block unterhalb des Zwillings über die Leisten in der Talseite. Guter Warm-up und irgendwie dann doch schwerer als man vermutet. Natürlich ohne den Riß um die Ecke...
S19	Pickeldie	Pickeldie	5a bloc		Heiko Apel	2006	
S20	Eckzahn	Zahnseide	4 bloc	SD	S. Bernert	2006	
S21	Übungsfels	Ü1	4 bloc		S. Bernert	2006	
S22	Übungsfels	Ü2	4bloc		S. Bernert	2006	
S23	Sonnenplatte	linker Idealriss	4 bloc		H. Apel	2006	
S24	Sonnenplatte	rechter Idealriss	4 bloc		H. Apel	2006	
S25	Sonnenplatte	Hohe Kante	5a bloc		S. Bernert	2006	
S26	Vorblock	Versuch & Fehler	5b bloc		S. Bernert	2006	
S27	Vorblock	Rinnsal	5a bloc		S. Bernert	2006	
S28	Obere Studentenkuppen	Swayze	5b bloc		S. Bernert	2005	
S29	Obere Studentenkuppen	Jabba	5a bloc		S. Bernert	2006	
S30	Stehpult	Mantelübung	5b bloc	SD	H. Apel	2001	Mit entsprechender Definition auch deutlich schwerer!
S31	Klemmkeil	Schokomüsl	5a bloc		S. Bernert	2006	recht ungewöhnlicher Fels, aber geht gut.
S31a	Klemmkeil	Körnermüsl	5c bloc		S. Bernert	2006	
S32	Seattle seven-Block	Mantel rechts	5c bloc		H. Längner	2001	
S33	Verwunschener Winkel	Krumpelstielzchen	5b bloc		C. Kuhl	2006	rechts über das Dächle
S34	Verwunschener Winkel	Heldenhangel	5b bloc		S. Bernert	2006	Wozu braucht man schon Füße beim Klettern?
S35	Verwunschener Winkel	Bückling	5b bloc		C. Apel	2006	Wenn es nach dem riecht, kann man wieder nach Hause gehen.....
S36	Coris Block	Pommes mit Vanille	5a bloc	SD	C. Apel	2005	Mittels beider talseitigen Kanten hoch und obligatorisch rausmanteln.
S37	Grüne Pyramide	linke Kante	4 bloc		C. Apel	2006	
S38	Grüne Pyramide	rechte Kante	4 bloc		C. Apel	2006	
S39	Türmchen	S39	4 bloc		H. Apel	2005	
S40	Bakingili	Bakingili	4 bloc		C. Apel	2005	nette Reibungsstelle.

Boulder Okertal

Goldener Parcours Studentenkuppen

P_Nr	Fels	Name	Bewertung	SD	Erstbegeher	Datum	Kommentar
G01	Alien	Alien	6a bloc	SD	H. Apel	2005	Direkt über die Nase des Alien, ohne am Ausstieg nach hinten auszuspreizen. Irgendwie dann doch schwerer als es aussieht.
G02	Alien	Ripley	6a trav.	SD	H. Apel	2005	Vergleichsweise langer Quergang startend beim Alien, über Untergriffe zur Mutter, dann den Querriss bis ganz nach rechts und dort über Leisten auf den Block aussteigen. Das Einstiegsplateau der Mutter darf benutzt werden.
G03	Quasimodo	Qasimodo	6a bloc		F. Maurer	2006	merkwürdiges Finale in nicht mehr ganz angenehmer Höhe...
G04	Sonneneck	Sonneneck	6c bloc	SD	H. Apel	2005	Sitzstart an den guten Leisten in der Mitte der überhängenden Wand, von dort zur runden Kante, diese ganz nach rechts, dort ohne die Verschneidungswand rausmanteln. Für Große leichter.
G05	Piratennest	Sturm auf die Burg	6a+ bloc	SD	A. Grage	2002	Klasse Dach mit Piazausstieg.
G06	Rapa-Nui	Limbo	6a bloc	SD	H. Apel	2005	Mittels beider Kanten des pultartigen Blocks hoch zum Ausstiegsmantel. Alles links der kleinen Verschneidung gilt nicht. How low can you go?

Anmerkung: SD steht für SETZ DICH = Sitzstart

G07	Rapa-Nui	Popo-Banane	6a bloc	SD	A. Grage	2002	Mittels der beiden Kanten hoch. Oben wird's einfach, zum Glück.
G08	Krönchen	Albatross	6b bloc		F. Maurer	2006	mittels der beiden Kanten gewagt zum GIBBEL... Vom Absatz in der Westseite über das südlich ausgerichtete Wandstück ohne die rechte Seitenwand. Muss man sich trauen. Und den Absprung im Vorfeld planen.
G09	Krönchen	Der Schmiss	6a bloc		S. Bernert	2005	Sloperquergang am linken der Zwillingsblöcke. Links startend und dann an der echten Seite trickreich rausmanteln. Der Zwillling liegt unterhalb der oberen Studentenklippen auf Höhe der Bergseite des Boilwerks.
G10	Zwilling	Die Scheidigen	6a trav.		H. Apel	2005	Die Sloperhangel von "Die Schneidigen" bis zum Ende des Linken Zwillings und danach Übergang zum rechten Zwillling ohne die Klemmblocke oben und unten zwischen den Zwillingen bis nach ganz rechts zum Ausstiegsmantel. Trickreich! in der Westseite der Studentenklippen über Platte. Abstieg über den Riss rechts davon. Schon etwas höher...
G10a	Zwilling	Doppelt gut	6a trav.		S. Bernert	2006	
G11	Sonnenplatte	Köneplatte	6c bloc		N. Könekamp	2005	
G12	Obere Studentenklippen	Dirty Dancing	6a+ bloc		S. Bernert	2005	gute Fußarbeit erfordert!!!
G13	Obere Studentenklippen	Das Dach	6b bloc	SD	H. Walter A. Grage, S. Grage, C. Vehorn	2005	ungewöhnliches Dachkantenproblem. Sieht gut machbar aus, entpuppt sich aber als äußerst unangenehm.
G14	Obere Studentenklippen	Can Can	6a bloc			1999	Im ganz rechten Teil über schöne kurze Wand an kleinen Griffen auf Band! Von markanter Schuppe hoch zu Mantle und dann kräftig mit den Flügeln schlagen.
G15	Klemmkeil	Flügelahm	6b bloc	SD	H. Apel	2001	Querung v.l.n.r... Wer mit den Namen nichts anfangen kann, sollte den Film 'The big Lebowski' anschauen!
G16	Seattle seven-Block	Seattle seven	6a+ trav	SD	H. Längner	2001	
G16a	Seattle seven-Block	The dude	6a bloc	SD	H. Längner	2001	Mantle links. Zum Namen siehe Seattle seven!
G17	Verwunschener Winkel	Kotkäppchen	5b-6a bloc		H. Apel	2006	über das Dach, dort wo es am weitesten auslädt. très morpho, wie der Franzose sagt.... dynamisches Kantenproblem mit top-Optik. Kräftig mit den Flügeln schlagen!
G18	Die Kante	Kantomas	6c bloc		H. Apel	2006	

Herausragende Probleme

	Sonneneck	Sun Blocker	7a bloc		S. Bernert	2006	direkt durch die Wand ohne den Riss rechts. Für Freunde der kleinen Griffe oder weiten Dynamos.
	Schildkröte	Fillmore	7b bloc		H. Apel	2006	top. einfach nur top.



**BERGSPORT
ZENTRALE**

Reisebedarf
Wandern
Klettern
Camping
Alpinismus
Freizeitbekleidung
und mehr



Fran(wo ist denn dieses blöde Zeichen)çois Perraudin: Haute Route – Von Chamonix nach Zermatt – im Winter und im Sommer

Normalerweise hat der KK den Anspruch Bücher auf seine ganz individuelle Art zu besprechen. Das heisst wir haben die Bücher wirklich selbst gelesen, und können uns dementsprechend ein Urteil bilden. So war es und so wird es sein.

Beim nachfolgenden Buch bzw. Bildband haben wir auf die verlagseigene Rezension zurückgegriffen, da dieser wirklich nicht viel hinzuzufügen ist.

Soviel eigenes: Die Haute Route ist es. Hochtour oder Skitour, dieses Buch macht sie einfach schmackhaft. Einzig die Bilder sind nicht immer in bestechender Qualität. Alles weitere siehe unten.

Haute Route – Die Königin der Durchquerungen – im Winter und im Sommer.

Ob im Winter oder im Sommer: Die Haute Route ist die Traumtour unzähliger Bergsteiger. Innerhalb einer Woche führt sie durch die Mont-Blanc-Gruppe und die Walliser Alpen. Sie ist ein unvergessliches Erlebnis, eine anspruchsvolle Hochtour, die alpine Erfahrung, gute Kondition, im Winter skifahrerisches Können und natürlich Wetterglück erfordert – und eine phantastische Gebirgskulisse eröffnet, bei der eine grandiose Szenerie die andere ablöst: der Argentièrè-essel, der Grand Combin, die Nordwände von Dent d'Hérens und Matterhorn, der Monte-Rosa-Kamm . . . Kein Wunder, dass die Haute Route Jahr für Jahr Tausende von Alpinisten in ihren Bann zieht. Der Walliser Fotograf und Journalist François Perraudin nähert sich seinem Thema mit beeindruckenden Bildern, welche die Größe und Erhabenheit der Landschaft vermitteln. Auf der anderen Seite lässt er aber auch den Menschen selbst, den Bergführer, die Skibergsteigerin, den Teilnehmer an der Patrouille des Glaciers oder den Hüttenwart, zu Wort kommen. Der geschichtliche Abriss mit historischen Aufnahmen macht deutlich, dass die Anfänge der Haute Route bereits Mitte des 19. Jahrhunderts zu finden sind und sie seit der Wende zum 20. Jahrhundert mit Ski befahren wurde. Die beiden ausführlichen Teile zur Haute Route im Sommer und im Winter stellen die jeweiligen Etappen und ihre Varianten detailliert vor – zusammen mit den praktischen Informationen zur Durchführung der Tour ein unverzichtbarer Begleiter und Appetitmacher für die stetig wachsende Gruppe der Skitouristen.

François Perraudin, 2006:
Haute Route - Von Chamonix nach Zermatt
– im Winter und im Sommer
Aus dem Französischen von
Brigitte Hanemann
Mit einem Vorwort von Daniel Anker
192 Seiten, 221 Abb. vierfarbig, 30 x 24 cm
Leinen mit Schutzumschlag
ISBN 3-909111-17-3
EUR 54,80

Stefan Bernert, Bad Harzburg



Peter Brunnert: Wirklich oben bist du nie

Vor mir liegt ein Buch. Es kam heute mit der Post. Es hat keine Eselsohren, auch steht keine Widmung hineingekritzelt, also wird es wohl neu sein. Es ist ein leichtes und dünnes Buch, 12,1 cm breit und 18,6 cm hoch, der Rücken ist 1,3 cm breit. Gerade genug, um etwas darauf zu drucken: *Wirklich oben bist du nie* Peter Brunnert. Da *Peter Brunnert* ein komischer Titel für ein Buch ist, wird das wohl der Autor sein. *Wirklich oben bist du nie* wäre demnach der Titel des neuen Buches. Beides steht auch noch mal auf der Vorderseite und bestätigt so meine Vermutung. *Wirklich oben* steht schwarz auf weiß, *bist du nie* weiß auf schwarz. *Peter Brunnert* dagegen blau auf weiß und unten dann noch *Panico Alpinverlag* weiß auf grau. Das aber kleiner. Rechts am Rand des Buches sieht man zwei schräge Beine. Die Frontseite kann man rechts aufklappen, aus den schrägen Beinen wird dann ein schräger Mann, auf dem ein anderer Mann reitet. Sie tun das zwischen zwei steilen Felswänden. Das Buch handelt also vielleicht von zwei zwischen zwei Felswänden aufeinander reitenden Männern. Der obere Mann hat eine komische Kappe auf wie ein Radfahrer. Er hat anscheinend sein Fahrrad verloren und radelt nun auf dem anderen Mann durch die Felsenlandschaft. Da sind sie aber auf einen schwierigen Fahrradweg geraten. Wenn ich es mir aussuchen könnte, wäre ich lieber der obere Mann, auch wenn der noch blöder aussieht als der untere. Aber der obere hat es bequemer.

Ich trage das Buch jetzt zu meinem Bücherregal. Wo soll ich es hinstellen? Ich stelle es probeweise mal einfach irgendwo hinein. Das neue Buch fällt zwischen den anderen kaum auf. Prima. Es ist weder zu groß, noch zu klein. Gerade richtig für ein Buch. Nun muss ich nur noch eine gute Stelle für das neue Buch aussuchen. Da ist noch Platz zwischen Reinhard Karl „*Zeit zum Atmen*“ und Max Gold „*Die Radiotrinkerin*“. Ich stelle es dazwischen. Das ist immer der schwierigste Moment. Aber alles geht gut. Keins der alteingesessenen Bücher rückt vom Neuankömmling ab. Die drei Bücher werden sich sicher gut vertragen. Ach so, der Inhalt:

Von überraschenden Betrachtungen ganz alltäglicher Vorkommnisse eines jeden Klettererlebens bis zu ganz persönlichen Joe-Simpson-haften Katastrophen seines norddeutschen Pendants findet sich im neuen Buch von Peter Brunnert geballt amüsanter bis nervenzerfetzender Lesestoff. Ein echter Brunnert eben.

Wie der erste, nur neuer.

Ein Tipp: Wenn man beide Brunnerts hat, kann man sie gegeneinander lehnen, dann fallen sie nicht um. Dann braucht man auch gar keine anderen Bücher mehr.

Peter Brunnert, 2006: *Wirklich oben bist du nie*, 168 Seiten, 12,1 x 18,6 cm, ISBN 3-936740-29-1. EUR 10,00.

Axel Hake, Braunschweig



Rätselauf Lösung

Na, welche tollkühne Route wurde im letzten Heft beschrieben?

Genau, es ist der Damenweg am Haderturm.

Unter den drei eingesendeten Antworten waren immerhin zwei richtige, so daß wieder einmal das Los entscheiden musste.

and the winner is...Inge Oebicke.

Herzlichen Glückwunsch!

Die KK-Redaktion wird sich demnächst mit der glücklichen Gewinnerin in Verbindung setzen und den Preis (KK-Shirt) überreichen.

Moin,

Zum Rätsel: Ich tippe mal auf den Damenweg am Haderturm!

Gruß, Arne Grage

Hi,

5:30 Uhr eR und Ich auf dem Weg zur Arbeit

Ich: hast du das Rätsel gelöst?

eR: welches?

Ich: Na, das Routenrätsel

eR: Nö

Ich: Du erkennst doch sonst immer jeden Berg

eR: Scheiß Laster, der verantwortliche gehört vor die Wand gestellt

Ich: Ich les mal vor: Einstieg liegt im Bereich eines gemütlichen Risses ...

eR: Die haben sich doch sicher wieder einen Schweinkram ausgedacht

Ich: Du musst weiterlesen Nein, weiterfahren und weiterdenken

eR: Nerv mich nicht

Ich: Ganz einfach! Soll ich es dir verraten?

eR: mmh

Ich: Du hörst mir gar nicht zu

eR: mmh

Ich: grandiose Kante, sagt doch alles

eR: ...

Ich: Damenweg

eR: Sag ich doch, Schweinkram

Ich: ??? Nicht Darm - Damen

eR: Ich kanns nicht mehr hören: Damenbouldern; Damentreffen

Ich: Wenn du dich ausgrenzt ...

eR: Seufz, ist alles nicht mehr so wie früher

Gruß von Ingrid Oebike

Hallo,

nach langer Überlegung bin ich zu dem Schluß gekommen, daß es sich bei der Routenbeschreibung um den Diagonalweg am Friedenstein in Bisperode handeln muss.

Ich hoffe, ich liege richtig.

Mit freundlichen Grüßen, Yvonne Rauschenberg

Der KK dankt allen, die ihr Routengedächtnis strapaziert haben!

Das Felsrätzel

???

Wieder geht es um niedersächsische Felsen. Komisch...

Auf dem Foto unten posiert eine fröhliche Wandergruppe um 1910 vor einer bekannten Felsbildung unserer Heimat. Welche ist es?

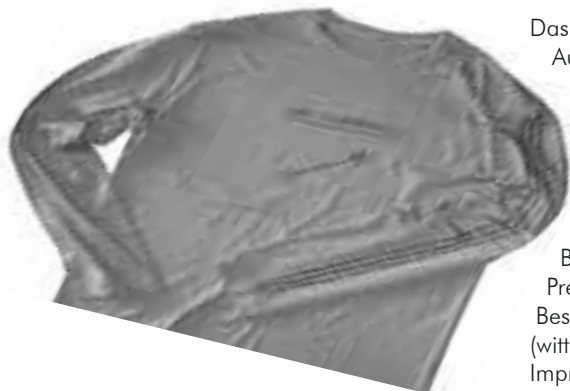


Foto: Archiv Erhard Granzow

Zusendungen schriftlich oder per mail an die KK-Redaktion.
Als Preis winkt der unten zu sehende kleidsame Fanartikel.

Hot Offers

FANSHOP



Das **KK-Langarm-Shirt** ist in die zweite Auflage gegangen.

Die Kleinstauflage ist in den Größen L, XL und XXL zu bekommen.

Farbe: Sandstein-beige oder Weiss mit hellgrauen Ärmeln.

Aufdruck auf Brust und Ärmel in Burgunder-Rot.

Preis: 22,00 Euro plus Versand.

Bestellungen über Rolf Witt

(witt@umbw.de, Postadresse siehe Impressum).

STORY

Auswildern

Komm, Kurti.

Der junge Hannoveraner tut sich schwer, die sichere Geborgenheit des Opels zu verlassen. Obwohl die drei anderen, Walter, Heinz und unser Nesthäkchen Merle, schon auf dem Parkplatz stehen und ihre Ausrüstung verstauen.

Heute ist der große Tag. Die Krönung. Vorstieg in der Nord–West–Verschneidung am Haderturm. Eine Führe im vierten Schwierigkeitsgrad, 20 Meter abweisender Felsschlund warten heute auf die Vier. Aber sich im Auto zu verstecken, hilft da nicht weiter.

Das sieht Kurti nun endlich auch ein.

Getragen von der eigenen Courage und der Solidarität der Seilkameradschaft nehmen wir den Anmarsch zum Haderturm in Angriff. Gut vorbereitet scheinen sie mir. Auch wenn der Blick etwas unstet zwischen den Bäumen umherhuscht, ist der Tritt sicher, sind die Schritte groß. Hoch erhobenen Hauptes ziehen wir durch den Wald, den steinernen Riesen entgegen.

Walter erzählt, dass er seinen Rucksack mit verbundenen Augen gepackt hat. Damit er auch in Notsituationen beim Kramen die Ausrüstungsgegenstände schnell und sicher erkennt. Merle hat sich das Topo der Route aus dem Internet geladen und mehrmals auf Butterbrotpapier durchgepaust. Dann hat sie es aus der Erinnerung nachgezeichnet. So viel Weitsicht erfüllt mich mit Stolz und auch Zuversicht, dass sie in der Lage sein werden, alle auftretenden Hindernisse souverän zu meistern.

Auch ich habe versucht an den voraus gegangenen Wochenenden alles zu tun, um meine Küken auf diesen Tag vorzubereiten. Der erste Ausflug in den Wald, die Felsen aus der Ferne betrachtet, von wo sie klein und nicht bedrohlich erscheinen. Langsam näher heran, die ersten Berührungen noch geprägt von Unsicherheit, Vorsicht und der Angst vor dem Unbekannten. Dann erwachte das Interesse. Es wird nach Felsnamen und Routen gefragt. Nach Historien und dem, was die Erstbegeher durchgemacht haben, als sie die Felsen das erste Mal durchstiegen haben. Und langsam wurde der Glanz in ihren Au-

gen sichtbar. Die Angst verschwand mit der Unwissenheit und wurde ersetzt von einem Gefühl der Neugier, einer Abenteuerlust, die über Grenzen trägt und uns zu Erlebnissen führt, die wir nicht mehr missen möchten. Endlich sind wir angekommen.

Die Rucksäcke werden abgesetzt und der Blick wandert hoch in die Wand des Haderturms. Die Route wird gefunden und die ersten Griffe und Tritte auf ihre Tauglichkeit beurteilt.

Nun gilt es sich im Stein gewordenen Willen Gottes zu behaupten. Hier ist der Mensch nur geduldet und nur gute Vorbereitung und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten lassen uns hier bestehen. Still ist es, als die Gurte angelegt werden und das Material ausgewählt wird. Ich verteile aufmunternde Worte, rufe ihnen die Stunden der Vorbereitung ins Gedächtnis und lasse sie teilhaben an der Zuversicht, die mich angesichts ihrer Entschlossenheit durchströmt.

Merle will die Erste sein. Sie kennt jeden Buckel der Route beim Vornamen und wenn sie den Gipfel erreicht, werden die letzten Zweifel bei den Anderen verschwinden. Sie beginnt mit dem Aufstieg. Walter sichert und scheint noch nervöser als Merle selbst. Aber das ist verständlich. Habe ich doch oft und eindringlich auf die Verantwortung hingewiesen, die der Sichernde, hier in mitten der rauen Felsenwelt, trägt. Aber alles geht gut. Merle steigt sicher und steht bald auf dem Gipfel. Walter folgt ihr und auch Kurti und Heinz stürmen empor, als hätten sie nie etwas anderes getan.

Oben auf dem Gipfel im Kreis der Kameraden kehrt wieder Stille ein. Aber sie unterscheidet sich von der am Beginn unserer Felsfahrt. Ruhe und Stolz liegt in den Blicken und auch die ein oder andere Träne glitzert im Augenwinkel. Näher kann man dem Himmel auf Erden nicht sein.

Und dieses Gefühl macht das Auswildern von Hallenkletterern für mich zu einer Herzensangelegenheit.

Jedes Mal.

Volker Schwartz, Cremlingen am Elm

Sicherheitsseminare der IG Klettern Technik und Taktik für sicheres Vorsteigen im Ith

Die IG Klettern bietet 2006 erstmals Sicherheitsseminare an. Weitere Infos hinten im Heft.

Termine:

25. Juni

26 August

Anmeldung und weitere Auskünfte bei Angie Faust: mail: angie_faust@yahoo.de

Wegebau

An folgenden Terminen wird am Wegenetz und an der Beschilderung gearbeitet.
Belohnung: Abends Grillen und Bier.

Datum	Gebiet	Treff (Uhrzeit, Ort)
24. Juni 2006	Südl. Ith	11:00 Uhr, vor der Hütte JDAV-Zeltplatz in Lüerdissen
Ansprechpartner	Georg Schwägerl, Jörn Tölle	
24. Juni 2006	Kanstein	10:00 Uhr, Kansteinhütte
Ansprechpartnerin	Claudia Carl	
23. Sept. 2006	Südl. Ith	11:00 Uhr, vor der Hütte JDAV-Zeltplatz in Lüerdissen
Ansprechpartner	Georg Schwägerl, Jörn Tölle	
23. Sept. 2006	Kanstein	10:00 Uhr, Kansteinhütte

Kletterpartys 2006

Auch dieses Jahr gibt es wieder zwei extraoriginelle Kletterpartys in Norddeutschland:

Gö-Wald-Party

24.06.2006

DIE traditionell-kultige KletterInnenoutdoorcocktailvideodiatanzparty im Norden.

Auf dem bekannten Waldgrillplatz an der Knubbelwand zwischen Rheinhausen und Bettenrode.
im Göttinger Wald (falls ´n wichtiges Spiel ist, steht auch ´ne Glotze da).

Okertalparty: Die Nacht des Löwen

02. September 2006

Nach 3 Jahren endlich wieder! Mit LIVEMUSIK, Tanzen, Grillen, Bier, Zelten, usw. unter dem Schlafenden Löwen im Tal der Täler. Zufahrt über Goslar nach Oker und ins Tal.

Wer nicht kommt, ist doof.

Erschließer- und Sanierertreffen

03. September 2006 ca. 11:00 am Schlafenden Löwen im Okertal

Die aktuellen Entwicklungen machen mal wieder ein Treffen nötig.
Termin ist der Sonntag nach der Harzparty im Okertal unter dem Schlafenden Löwen.

Redaktionsschluß für den Klemmkeil 2/2006

1. Oktober 2006 !!!!

Sicherungsseminare

Seminare für sicheres Vorsteigen im Ith

Zukünftig wird die IG Klettern jährlich drei Sicherungsseminare anbieten, in denen wir Kletternden die wichtigsten Grundlagen für die eigenverantwortliche Absicherung von Kletterrouten an den Felsen in Niedersachsen vermitteln.

Zu diesem Angebot haben wir uns aufgrund der jedes Jahr zu verzeichnenden Kletterunfälle und Nachfragen Einzelner entschlossen. Wir betonen, dass es sich bei den Sicherungsseminaren nicht um Kletterkurse handelt.

Die Sicherungsseminare werden von Mitgliedern der IG Klettern Niedersachsen geleitet, die zugleich ausgebildete Fachübungsleiter (FÜL Klettern, Sportklettern, Bergsteigen) sind. Die Teilnehmerzahl pro Fachübungsleiter beträgt 3 bis 6 Personen.

Die Sicherungsseminare richten sich an Kletterer, die bereits über grundlegende Klettererfahrung verfügen, d.h. an künstlichen Kletteranlagen oder in gut mit Haken gesicherten Kletterrouten Vorstiegserfahrung gesammelt haben und zumindest über Grundkenntnisse der Sicherungstechnik verfügen.

Das Mindestalter für die Teilnahme ist 18 Jahre. Eine Mitgliedschaft in der IG Klettern ist für die Teilnahme nicht erforderlich.

Es wird keine Ausrüstung für die Teilnehmer gestellt. Es ist daher von jedem die persönliche Kletterausrüstung mitzubringen (u.a. Klettergurt, Seil, Kletterschuhe, Expressschlingen, Klemmkeile, Helm etc.). Es besteht Helmpflicht.

Die Teilnahmegebühr für das Seminar beträgt 25,00 EURO.

Weitere Informationen:

<http://www.ig-klettern-niedersachsen.de>

Koordination und Anmeldung:

Angie Faust

Hahnenstr. 9

30167 Hannover

Tel.: 0511 / 171 02

Mail: angie_faust@yahoo.de

Die Termine für 2006:

25. Juni

26 August

(Änderungen vorbehalten).

Wir wünschen allen Teilnehmern viel Spaß und Erfolg.

Angie Faust, IG Klettern

PETZL charter

Bergsport in Bremen:

Neu:

Kletterschuhe von Boreal

Joker (84,95) Cruz (99,95)

Vormerken:

3. Quo Vadis Klettercup

27. August 06 !!

www.don-buiken.net

Aktuell:

z.B.: Helm „The Shield“ statt 62,95 nur 39,95!
(Lösung für Bergsteiger UND Felskletterer, anstrichlos, nur solange Vorrat)

Teleskop-Pickel „Snowscopic“, 119,95 nur 69,95
(Charles River/Prut)

Seil „Eternity Classic“, 60m, 199,95 nur 109,95

Seil „Infinity Supendry“, 50m, 174,95 nur 99,95
(Mammut, Einleuchte)

QUO VADIS

ALLES FÜR RÜCKSACKREISEN UND ALP

Bgm.-Smidt-Str. 43
28195 Bremen

Fon 0421-14778
Fax 0421-14995



www.Unterwegs.biz

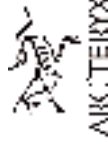
Ihr Spezialist für Reiseausrüstung

Hochwertige Outdoorbekleidung
Bergsport-, Wander- und Walkingzubehör
Trekkingbedarf und Kletterausrüstung
Reisetaschen, Rucksack, GPS, Zelte



26122 Oldenburg Tel. 0441/998 76 66 • 24937 Flensburg Tel. 0461/295 16
26382 Wilhelmshaven Tel. 04421/99 42 87 • 28195 Bremen Tel. 0421/336 55 23
29221 Celle Tel. 05141/90 97 99 • 48143 Münster Tel. 0251/48 82 08 34
37671 Hötter Tel. 05271/353 46 • 50674 Köln Tel. 0221/201 90 72

Zum Beispiel



HAGLÖFS



Aktuelle Nachrichten

Thüster Berg jetzt auch FFH-Gebiet – Wegebau am Kanstein zerstört

Ein Großteil des Thüster Berges wurde im Januar 2006 als FFH-Gebiet an die Europäische Union nachgemeldet. Somit werden auch hier bald Verhandlungen über konkret festzulegende Kletterregelungen anlaufen. Im FFH-Gebiet sind nahezu alle bekletterten und unbekletterten Felsen und Steinbrüche am Thüster Berg außer Bockshorn, Zirkus und Marienhagener Wände enthalten. Bereits im Winter letzten Jahres wurden Teile des Wegebaus im Kanstein von Unbekannten zerstört. In diesem Winter war es wieder der Fall, nur in erheblich größerem Umfang. Besonders stark betroffen sind der übliche Zustieg zum Vogelbeefels und der Abstieg zum Mittagsfels. Mit den Reparaturarbeiten wurde beim ersten Wegebaueinsatz Ende April begonnen.

Selter: Verhandlungen beginnen vor- sichtlich im Herbst diesen Jahres

Im Januar diesen Jahres sind weitere Teile des Selter als FFH-Gebiet nach Brüssel gemeldet worden. Somit gilt nun nicht mehr nur für die Erzhausener Klippen sondern auch für die Esbecker Klippen und Südlichen Fredener Klippen der europäische Schutzgebietsstatus. Nach Auskunft der zuständigen Landesfachbehörde soll mit dem Verfahren zur Umsetzung des Gebietsschutzes noch in diesem Jahr begonnen werden. Erste Gespräche mit den Klettersportverbänden sind für den Herbst geplant.

Südlicher Ith: Neutouren am Drachen- wand-Massiv sind unzulässig

Im September 2004 wurden die zukünftigen Regelungen zum Klettern für alle Gebiete – Marienau bis Klein Holzen – im Rahmen von mehrtägigen Ortsbegehungen mit den zuständigen Fachbehörden festgelegt und protokolliert. Die in diesem Frühjahr am Drachenwandmassiv rechts vom Schulterweg entstandenen Neutouren verstoßen gegen

diese Regelungen, da aufgrund des vorhandenen Bewuchses für das Massiv Zone 1 (Kletterverzicht bzw. -verbot) vereinbart wurde. Nach der Veröffentlichung der Neutouren bei www.kletternimnorden.de haben sich die Behörden umgehend bei uns gemeldet. Im Zuge eines kurzfristig anberaumten Gesprächstermines mit der Landesfachbehörde wurde uns mitgeteilt, dass die Routen zurückzubauen und alle Haken zu entfernen sind.

Wir bitten daher alle, die am Ith die Einrichtung einer Neutour planen, sich vorher bei uns zu erkundigen, ob das in Ordnung ist. Ihr erspart damit Euch selbst und uns eine Menge Ärger, Zeit und Arbeit.

Nationalpark Harz

Am 1. Januar 2006 sind in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt die neuen Gesetze über den gemeinsamen Nationalpark Harz in Kraft getreten. Nach dem im Gesetzentwurf 2005 die zuvor geltenden Kletterregelungen für das Eckertal nicht mehr enthalten waren, was ein Kletterverbot zur Folge gehabt hätte, sind die bisherigen Regelungen nun wieder wörtlich im neuen Gesetz aufgeführt. Dies gilt für Niedersachsen, jedoch nicht für Sachsen-Anhalt, wo nun streng genommen ein Kletterverbot für alle Felsen im Nationalpark gilt. Nach Auskunft der Nationalparkverwaltung kann aber bis auf weiteres an Feuersteingruppe, Vogelherdklippe und Paternosterklippen geklettert werden.

Straßensanierung im Harz

Folgende Straßen werden ab diesem Sommer im Harz saniert:

- die B 498 im Okertal
- die B 242 zwischen Bad Grund und Clausthal sowie zwischen Stieglitzack und Oderteich
- die B 4 zwischen Torfhaus und Abzweigung der B 242 Richtung Clausthal
- die Landstraße zwischen Schulenberg und Clausthal-Zellerfeld

Bei der Anfahrt zu den Klettergebieten

Hübichenstein, Okertal, Wurmberg sind daher Umleitungen und Wartezeiten einzuplanen. Zudem ist im Okertal mit Parkplatzproblemen zu rechnen.

Göttinger Wald: Stand der laufenden Verhandlungen

Nach dem die Gutachter Ende letzten Jahres die Ergebnisse ihrer geobotanischen Bestandsaufnahme vorgelegt hatten, ging es Anfang dieses Jahres in die näheren Verhandlungen. Etwa 30 ausgewählte Felsen auf Landesflächen waren begutachtet worden. Zahlreiche seltene Moos- und Flechtenarten, die z.T. in Niedersachsen als ausgestorben galten, wurden gefunden, mehrfach auch in bekletterten Felsbereichen. Darüber hinaus wurden diverse Neufunde für Niedersachsen und sogar für Deutschland kartiert. Die zukünftigen Regelungen für die untersuchten Felsen sehen nach Abschluß der Ortsbegehungen daher wie folgt aus:

Ischenrode

- Mönchebergwand Zone 1
- Piraten Zone 1
- Korsar Zone 3

Reinhausen

- Kavernenwand Zone 2/1
- Lange Mauer Zone 1
- Wampe Zone 2/1
- Knubbelwand Zone 2/1

Bürgertal

- Nachbarkanzel Zone 2
- Quacken Zone 3/1

Wolfstal

- Wolfstalwächter Zone 2/3/1

Schloßtal

- 1. Zwerg Zone 1
- 2. Zwerg Zone 3/1
- 3. Zwerg Zone 3/1
- 4. Zwerg Zone 2/1
- 5. Zwerg Zone 3/1

Leuchtetal

- Wegelagerer Zone 3
- Wellenwand Zone 3
- Echsenwand Zone 2/1
- Koloss Zone 2

- Leichte Wand Zone 2
- Flechtenstein Zone 1
- Eisenwand Zone 2/1
- Gnom Zone 3/1
- Beatleswand Zone 1

Gartetal

- Kuhbergwand Zone 3/1
- Risswand Zone 1
- Benniehäuser Wand Zone 3/1
- Pfeilerwand Zone 3/1

Hacketal

- Stammtisch Zone 1
- Sonnenwand Zone 1
- Große Wand Zone 1

Mariaspring

- Bielsteinwand Zone 1
- Mariaspringwand Zone 3

Zur Zeit läuft die Ausarbeitung der Vereinbarung mit dem Landkreis zum Klettern im Göttinger Wald, die zunächst nur die bislang begutachteten Felsen enthalten wird. Nachfolgend sollen dann sukzessive auch die übrigen auf Landesflächen stehenden Felsen untersucht und in die Vereinbarung aufgenommen werden. Wer nähere Informationen bzgl. Detailzonierungen etc. wünscht, wende sich bitte an unseren Vorsitzenden.

Free NRW - Erstes Gebiet der Kletterarena Sauerland ist freigegeben

Tritt für Tritt geht es voran. Der Steinbruch „Am Steinschab“, an der B 236 bei Hallenberg im Hochsauerland wurde Anfang April vom Hochsauerlandkreis für das Klettern freigegeben. Zur Zeit laufen an der 50 m hohen Reibungsplatte die Einrichtungsarbeiten für ca. 25 Kletterrouten, die sich voraussichtlich noch bis in den Juni hinein hinziehen. Des weiteren befinden sich Kletterkonzepte für zwei weitere Steinbrüche nördlich von Winterberg derzeit in erster Abstimmung mit den Grundeigentümern. Darüber hinaus arbeiten unser Bundesverband IG Klettern und die IG Klettern NRW derzeit an Konzepten für sechs weitere Gebiete im Sauerland.

Jo Fischer, Nordstemmen

Agenda Klettern 2015

Die 80er Jahre: Kletterer besprangen wie junge Stiere die Felsen und hinterließen ihre Bohrhaken, unbeschwert von der Tatsache, das sie den Lebensraum Fels mit Bruder Falke und Schwester Flechte teilen, kein Förster und Naturschützer beargwohnte ihr fröhlich ungehemmtes Treiben...Das ist gerade mal 15 Jahre her.

Seitdem: Waldsterben, Tschernobyl und Wackersdorf, Mauerfall und BSE, das Damoklesschwert der Totalsperrungen, das ab Ende der 80er über unseren Köpfen hing, das Neutourenmoratorium, die Erstellung der niedersächsischen Felskonzeption und der Verhandlungsmarathon mit Waldbesitzern und Behörden, der schließlich das Schlimmste verhindern und das Beste erreichen konnte, den weitgehenden Erhalt unserer Klettermöglichkeiten durch die Vereinbarungen mit den Behörden inkl. der Zonierungen, die jetzt schon in vielen Gebieten Realität geworden sind und in anderen kurz vor der Umsetzung stehen.

In vielen anderen Klettergebieten der Republik ist es nicht so erfolgreich abgelaufen. Bei uns wurde das Worst-Case-Szenario der Totalsperrungen vermieden. Wir könnten auf das Erreichte anstoßen und uns zurück lehnen.

Und was wird in 10 Jahren sein?

Diejenigen von IG Klettern und DAV, die die Regelungen ausgehandelt haben, sitzen in Acapulco auf der Sonnenterasse und schauen den Klippenspringern beim highdiven zu. Die IG hat sich wegen vollständiger Erfüllung der satzungsgemäßen Vereinsziele selbst aufgelöst. Alle sind froh, Fuchs und Hase am Wandfuß, Farn und Flechte am Fels und Falke und Blaugras obendrauf. Und die Kletterer, die im Einklang mit Zonierungen und freiwilligem Neutouren- und Sanierungsappell ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgehen.

Die heile Welt des Sportkletterns 2015.

Halt mal, was war das eben, *Freiwilliger Neutouren- und Sanierungsappell*?

Könnte die Kletterwelt 2015 nicht auch so aussehen:

Hallengestähle Jungmover bohren auf der Suche nach sportlicher Selbstbestätigung jeden unerschlossenen Felsmeter ein, um Unfälle auszuschließen sind sämtliche Kletterwege flächendeckend im Hallen-Meter-Standard mit Klebehaken nachgesichert worden, die Zonierungen interessieren sowieso keinen mehr.

Und dann machen die Behörden ein Ende und alle Felsen fürs Klettern dicht.

Was ist notwendig, damit es dazu nicht kommt? Wie kann man sicherstellen, das getroffene Regelungen auch für die Zukunft tragfähig sind? Wie kann Klettern auch in Zukunft möglich und spannend bleiben?

Eins scheint sicher: Die Behörden werden die mühsam getroffenen Vereinbarungen nicht von sich aus in Frage stellen. Aber Sie werden kritisch beobachten, ob wir die Regeln auch einhalten. Dafür sollten wir selbst sorgen. Und dafür, das der Fels nicht zur Natur-Kletterhalle wird.

Der *Freiwillige Neutouren- und Sanierungsappell* war ein erster Schritt, andere sollten folgen. Denn der Appell ist eben nur ein Appell, jeder kann sich daran halten, oder nicht. Es gibt bisher kein Instrument, das das Blatt Papier, auf dem er geschrieben steht, mit Leben füllen könnte.

In Sachsen gibt es beim SBB eine Kommission, die auf die Einhaltung der Regeln schaut und Übertretungen, z.B. die Nichteinhaltung der Hakenabstände, oder das nicht autorisierte Nachsichern bestehender Routen, rückgängig macht.

Vielleicht brauchen wir auch so eine Kommission, die auf die Einhaltung der Regeln schaut. Auf die sportlichen, aber auch die naturschutzfachlichen.

Damit das Worst-Case-Szenario der Totalsperrungen auch weiterhin niemals Wirklichkeit wird.

Damit Klettern auch in Zukunft möglich und spannend bleibt.

Axel Hake, Braunschweig

Es gibt Dinge, die ändern sich nie.



Zum Beispiel der Anspruch an höchste Qualität und Termintreue für unsere Kunden.

Seit über 100 Jahren leben wir nun diese Philosophie und sind so von einer kleinen Akzidenzdruckerei im Jahr 1894 zu einem modernen Dienstleister in Sachen Kommunikation gewachsen. Von Rollen- und Bogenoffset über Digitaldruck bis hin zum Lettershop. Einfach alles aus einer Hand.



Innovative Ideen für erfolgreiche Kommunikation. 09343 / 6205-0.

Tauberstraße · 97922 Lauda-Königshofen

IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V.



BEITRITTSERKLÄRUNG

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____ **Geburtsdatum:** _____

Telefax: _____ **Beruf:** _____

eMail: _____

Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt zur IG Klettern Niedersachsen e.V. als:
(bitte ankreuzen)

☐ aktives Mitglied (Einzelmitglied, älter als 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 20,00

☐ Jugendmitglied (Einzelmitglied bis 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 10,00

☐ Familienmitglied (Ehepaar oder eheähnliche Lebensgemeinschaft mit mindestens einem Kind),
zum Jahresbeitrag von EUR 32,00

Namen der Familienmitglieder: _____

☐ förderndes Mitglied, zum Jahresbeitrag von EUR _____ (mind. EUR 100,00)

Der Jahresbeitrag soll per Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige(n) ich/wir die IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V. widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos:

KontoinhaberIn: _____

Kto.Nr.: _____ **BLZ:** _____

Bank: _____

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort: _____

Datum: _____ **Unterschrift:** _____

Bitte einsenden an:

IG Klettern Niedersachsen e.V.

c/o Joachim Fischer, Am Freibad 2, 31171 Nordstemmen (Tel.: 05069 / 516 700)

IG Klettern - Adressen

1. Vorsitzender

Joachim Fischer, Am Freibad 2,
31171 Nordstemmen, fon 05069/51 67 -00, fax
-02, mail ig-klettern-nds@gmx.de

stellvertretender Vorsitzender

Rainer Oebike, Pappelweg 4b,
30890 Barsinghausen, fon 05105/80759

stellvertretender Vorsitzender

Axel Hake, Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531/796467
mail axelhake@gmx.de

Kassenwart

Angie Faust, Hahnenstr. 9,
30167 Hannover, fon 0511/17102,
mail angie_faust@yahoo.de

Kassenprüfer

Michael Kramer, Egestorffstr. 18,
30449 Hannover,
fon 0511/2134546,
mail michael.kramer@bnw.de

Schriftführerin

Christina Kuhl [Adresse s. Stefan Bernert],
mail ctkuhl@aol.com

Webmaster

Götz Minuth, Raiffeisenstr. 47,
91710 Gunzenhausen, fon 09831/882530,
mail webmaster@ig-klettern-niedersachsen.de

Kletterkonzeption

Götz Wiechmann, Jahnstr. 37,
34266 Niestetal-Heiligenrode,
fon 0561/52964-33, fax -34,
mail wiechmann.kamin@t-online.de

Vertreter in vereinsübergreifenden Gremien und sonstige wichtige Adressen

Landesausschuß Klettern & Naturschutz

Götz Wiechmann [Adresse s. o.]

Gebietsbetreuung (Wegebau u. a.)

Südlicher lth

Georg Schwägerl (IG/DAV Paderborn),
Leostr. 65, 33098 Paderborn, fon
05251/24597, mail georg.schwaegerl@web.de
Jörn Tölle (IG/DAV Paderborn), Hohefeld 11,
33100 Paderborn, fon 05293/930012,
mail joern@2w10.de

Nördlicher lth:

Reinhard Arndt (IG/DAV Hameln), Südstr. 4,
31860 Emmerthal, fon 05155/5589,
mail arndt@neudorff.de
Karsten Graf (IG/DAV Hameln), Münster-kirchhof
7, 31785 Hameln, fon 05151/924123, mail
karstengraf@freenet.de

Kanstein:

Claudia Carl (IG/DAV Hannover),
Am Listholze 3, 30177 Hannover, fon
0511/6966373, mail claudia.carl@t-online.de

Hohenstein:

Dr. Wilfried Haaks (IG/DAV Hamburg),
Lausitzer Weg 15, 22455 Hamburg,
fon 040/5551660

Westharz & Hainberg:

Stefan Bernert (IG/DAV Braunschweig)
Reischauer Straße 4, 38667 Bad Harzburg, fon
05322/554616, mail st.bernert@aol.com.

Richard Goedeke (IG/DAV Braunschweig),
Siekgraben 56, 38124 Braunschweig,
fon 0531/6149140, Fax 0531/2611588, mail
r.goedeke@gmx.de

Koordination Hakensanierung:

Arne Grage, Fröbelstr. 1,
30451 Hannover, fon 0511/2106357,
mail arne.grage@gsk.com

Referent für Wettkampfklettern im DAV:

Rolf Witt
Friedrich-Rüder-Str. 20
26135 Oldenburg
fon 0441-9849415
mail wettkampf@landesverband-bergsteigen-
niedersachsen.de

Nordwestdeutscher Sektionenverband

Klaus-Jürgen Gran
Damenweg 22
49082 Osnabrück
fon 0541-335260

Norddeutsche Kletter-Websites:

www.der-bunker.net
www.ig-klettern-niedersachsen.de
www.kielerkletterkeller.de
www.kletterninhamburg.de
www.kletterninoldenburg.de
www.kletternimnorden.de
www.landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de

A black and white photograph of a woman rappelling down a steep rock face. She is wearing a light-colored tank top, white pants, and a climbing harness. Her hair is tied in a ponytail. She is looking upwards. The background shows a rugged, rocky landscape.

Raus aus dem Alltag,
aufatmen,
frei sein!

Mit Ausrüstung vom Spezialisten.

The logo for EXTRA TOUR, featuring a stylized, abstract image of a person or object in motion, possibly a rock climber or a piece of outdoor equipment.

EXTRA TOUR
DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Schlankreye 73 • 20144 Hamburg • Tel 040 / 422 60 22
Fax 040 / 422 60 62 • www.extra-tour.com • info@extra-tour.com